

Wochenblatt

für Bichopau und Umgegend



Bichopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das „Wochenblatt für Bichopau und Umgegend, Bichopauer Tageblatt und Anzeiger“, erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis 1.70 RM. Zusätzliche 20 Pf. Bestellungen werden in und außerhalb der Postämter angenommen.

Das Wochenblatt für Bichopau und Umgegend (Bichopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Bichopau, des Finanzamts und des Stadtrats zu Bichopau befähigter bestimmter Blatt.
Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank e. G. m. b. H. Bichopau Gemeindegeldkonto: Bichopau Nr. 41
Postfachkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Restblatt 25 Pf.; Nachschlageliste A; Nachweis 25 Pf.; Rifferanzgebühren 10 Pf. zuzüglich Porto.

Organ für die Orte: Krammermerzdorf, Waldkirchen, Börnichen, Dohnsdorf, Wilschthal, Weißbach, Dittersdorf, Wornau, Dittmannsdorf, Bilschdorf, Schartenstein, Schlöben, Vorkendorf

Nr. 4

Sonnabend, den 5. Januar 1935

103. Jahrgang

„Freie und unbeeinflusste“ Abstimmung

Wie Knor die Abstimmung „vorbereitet“

Durch Hausdurchsuchungen und Pflichtverletzungen.
Die landfremde Saarregierung hat die erste Antwort auf die letzte Mahnung der Deutschen Front an den Präsidenten Knor, sich unbedingt neutral zu verhalten, dadurch erteilt, daß der Leiter der Kriminalpolizei in Saarbrücken, Kommerßheim, im Auftrag der Regierungskommission neue Hausdurchsuchungen bei führenden Männern der Deutschen Front begonnen hat. Dabei wurde

die Wohnung eines Vertriebenen einfach aufgebrochen. Die Absicht der Regierungskommission, einseitig die landfremden Gegner des deutschen Volkes zu bevorzugen, ergibt sich auch aus dem Verhalten gegenüber dem Verlangen der Deutschen Front, eine große Kundgebung unter freiem Himmel für kommenden Sonntag zu genehmigen. Der zuständige Beamte hat den Antrag zehn Tage lang liegen lassen. Jetzt wird behauptet, daß der Antrag „zu spät“ gestellt sei. Verhandlungen haben noch kein Ergebnis gehabt, obwohl die Deutsche Front bereits fünfzig Sonderzüge bestellt hat und sich bereit erklärt hat, die Kundgebung am frühen Vormittag so abzuhalten, daß sie bis 12 Uhr mittags beendet ist. Obwohl die Regierungskommission im Besitz aller Einzelheiten über die Vorbereitungen der Kommunisten für weitgehende Störungen ist, hat sie bisher

keinerlei kriminalpolizeiliche Sicherungen angeordnet. Gestern nacht ist es wieder zu einem schweren Überfall gekommen. Zwei Motorradfahrer hatten in der Nähe von Reuntdorf eine Panne. Sie wurden, als sie die Straße des Motorrades flüchten, von 30 Kommunisten überfallen. Bei den Verwundeten wurden Diebstahl- und Wunden festgestellt. Der neue Überfall hat im Saargebiet große Erregung hervorgerufen.

Die Massenkundgebung der Deutschen Front genehmigt.

Die Genehmigung für die Abhaltung der geplanten Massenkundgebung der Deutschen Front ist nunmehr erteilt worden. Der Aufmarsch findet am Sonntag, dem 6. Januar, vormittags 10 Uhr, auf dem Wiesengelände von St. Arnual bei Saarbrücken statt.

Der Polizeipräsident hat, wie sich nachträglich herausgestellt hat, zehn Tage lang vergeblich versucht, den ihm ordnungsgemäß eingereichten Antrag bei der Regierungskommission zur Weiterbehandlung anzubringen. Der französische Direktor der Regierungskommission, Heimburger, wollte die Kundgebung der Deutschen Front mit der Begründung ablehnen, daß es zu Zusammenstößen in Saarbrücken oder auch bei den

Fahrten der Sonderzüge kommen könne. Die Kundgebung wurde von der Regierungskommission und dem Polizeipräsidenten aber nur unter besonders erschwerten Bedingungen genehmigt. Die Deutsche Front mußte sich damit einverstanden erklären, daß die Kundgebung auf den Wiesen von St. Arnual, dem Flughafen von Saarbrücken, stattfindet, obwohl dieses Gelände für einen Massenaufmarsch ziemlich ungeeignet ist. Der Platz ist so uneben und groß, daß ungefähr zwei Millionen Menschen versammelt werden könnten. Die Deutsche Front hat auf Grund der schon seit Tagen betriebenen Vorarbeiten nunmehr in aller Eile 80 Sonderzüge bei der Saarbrücker Eisenbahndirektion angefordert. Auch hier sind Schwierigkeiten entstanden.

Der separatistische Präsident der Eisenbahndirektion, Hildaus, behauptet, nicht über genügend Material zu verfügen, weil er am Nachmittag auch Sonderzüge für die Kundgebung der Kommunisten und der Einheitsfront stellen müsse.

Bei der Kundgebung dürfen Fahnen nicht mitgeführt werden. Tribünen können wegen der kurzen Zeit nicht mehr errichtet werden. Die Kundgebung muß um 12 Uhr mittags beendet sein. Den Nachmittag haben dann die Kommunisten für ihre Kundgebung frei.

Noch 8 Tage bis zur Saarabstimmung!

Alloisi mit der Kundgebung der Deutschen Front einverstanden.

Und Knor? Wie wir zu der geplanten Massenkundgebung der Deutschen Front erfahren, ist der Regierung Knor offiziell mitgeteilt worden, daß die Abstimmungskommission grundsätzlich dagegen nichts einzuwenden habe,

salls diese Kundgebung örtlich und zeitlich nicht mit der von der „Einheitsfront“ am gleichen Tage beantragten und genehmigten Veranstaltung zusammenfalle. Das ist durch die Organisationsmaßnahmen der Deutschen Front bereits gewährleistet. Wenn Herr Knor die Abstimmungskommission mit dem Italiener Baron Aloisi an der Spitze nicht geradezu brüskieren will, wird er wohl oder übel auch die nationale Kundgebung bewilligen müssen, wenn ihm auch die Genehmigung für die kommunistische sehr viel schneller und leichter von der Hand ginge.

Die zerfetzte Memelautonomie

Memel-Gouverneur läßt mit der Glocke

Und verhindert wiederum die Landtagsöffnung.

In eingeweihten Kreisen war man sich klar darüber, daß die Litauer auch diesmal wieder die Sitzung des Memelländischen Landtages unter allen Umständen verhindern würden, um die Regierung Brucelaitis, die sich lediglich auf die kleine Minderheit von fünf litauischen Abgeordneten stützen kann, vor dem sicheren Misstrauensvotum zu bewahren.

Der litauische Gouverneur selbst eröffnete die Sitzung und griff mehrfach ein, obwohl er dazu nicht befugt ist. Auf die Frage des Gouverneurs, ob der Landtag beschlußfähig sei, erhob sich ein Abgeordneter der Landwirtschaftspartei und hat um das Wort zur Geschäftsordnung.

Während der Abgeordnete sprach, ergriff der Gouverneur die Präsidentenklappe und versuchte, den Redner zu überhören. Trotzdem konnte man verstehen, daß der Abgeordnete Einspruch dagegen erhob, daß der Gouverneur mit Polizeigewalt die vier nachrückenden Abgeordneten am Betreten des Saales verhindert habe.

Im Anschluß daran verlas ein Abgeordneter der Volkspartei eine Erklärung, während der Gouverneur erneut vergeblich versuchte, die Worte mit der Glocke des

Präsidentensitzes zu überhören. Man verstand von dem Protest, daß sich

sämtliche Abgeordneten bis auf die Litauer gegen die Maßnahme des Gouverneurs

wandten, die verhinderte, daß der Landtag zu der Regierung Brucelaitis Stellung nehmen und damit seinen Pflichten nachkommen könnte.

Der Alterspräsident stellte fest, daß mit den vier nicht zugelassenen Abgeordneten die zur Beschlußfähigkeit notwendige Zahl von zwanzig Abgeordneten vorhanden gewesen wäre. Er forderte nochmals die Zulassung dieser Abgeordneten und vertagte die Sitzung um zehn Minuten. Der Gouverneur erklärte, daß er

keine weitere Sitzung zulassen

werde. Trotzdem bestand der Alterspräsident auf die Vertagung von zehn Minuten. Während die Abgeordneten den Saal in der Pause verließen, blieben der Gouverneur und das Direktorium, ebenso die Diplomaten und das Publikum im Sitzungssaal.

Wenige Minuten darauf erschien ein Beamter der Kriminalpolizei und erklärte, der Sitzungssaal werde polizeilich geräumt. Daraufhin verließen sämtliche Anwesenden den Raum.

Das Verfahren der Saarabstimmung.

Endgültige Bestimmung der Regierungskommission.

Die Abstimmungskommission hat die seit langem erwartete endgültige Bekanntmachung über das Verfahren der Abstimmung und über den Abstimmungszettel herausgegeben.

Es sind ganz genaue Bestimmungen über das Betreten des Wahllokals, das Vorzeigen des Abstimmungsausweises beim Vorstehen des Wahlbüros erlassen. Weiter wird bestimmt, jeden unter schwere Strafe zu stellen, der im Wahllokal seine politische Ansicht bekanntgibt. Dazu gehört auch der Ruf „Heil Hitler!“ Weiter wird schwer bestraft, wer sich einen Abstimmungszettel geben läßt, ihn aber nicht benutzt. Die Abstimmungskommission gibt außerdem bekannt, daß sie die Geheimhaltung der Abstimmung unbedingt garantiert.

Über den Abstimmungszettel hat die Abstimmungskommission folgendermaßen entschieden: Der Abstimmungszettel enthält die Überschrift: „Société de Nation“, „League of Nation“, dann in deutscher Sprache „Vollstimmungskommission des Völkerbundes“.

Darunter stehen, jedesmal vor einem schwarzen Kreis ein weißem Feld,

die drei Fragen:

1. Beibehaltung der gegenwärtigen Rechtsordnung (dahinter in Klammern Status quo);
2. Vereinigung mit Frankreich;
3. Vereinigung mit Deutschland.

In der Bekanntmachung wird außerdem eine Erläuterung des Begriffes „Beibehaltung der gegenwärtigen Rechtsordnung“ gegeben. Die Auslegung über den „Status quo“ lautet dann folgendermaßen: In dem Bericht des Völkerbundesrates wird gesagt, daß eine Entscheidung des Völkerbundesrates im Sinne der Aufrechterhaltung der durch den Friedensvertrag und die Anlage geschaffenen Rechtsordnung die Rechtswirkung hätte, dem Völkerbund die Souveränität (das Hoheitsrecht) über das ganze Saargebiet über einen Teil des Gebietes zu übertragen. In demselben Bericht wird gesagt, daß aus der Tatsache, daß der Völkerbund Inhaber der Souveränität über das Gebiet würde, sich auch ergebe, daß er in Zukunft die Macht hätte, über diese Souveränität in dem Maße zu verfügen, wie sie mit den Bestimmungen des Vertrages zu vereinbaren wäre und im Einklang stände mit den Grundgesetzen, auf Grund deren ihm die Souveränität über das Gebiet übertragen wurde und ausgeübt werden muß.

Wieder Hunderte von Saardeutschen aus Amerika

in Cuzhaven eingetroffen.

In Cuzhaven sind mit dem Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie 358 Saardeutsche aus allen Teilen der Vereinigten Staaten in der Heimat eingetroffen, um ihre Pflicht für ihr deutsches Vaterland zu erfüllen. Seit den frühen Morgenstunden war ganz Cuzhaven auf den Beinen. Die Bieranlagen waren festlich geschmückt.

Zur Begrüßung hatten sich auf den Landungsbrücken zahlreiche führende Männer der Partei und der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Saarvereinigungen eingefunden. Die Bordkapelle spielte das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, das die Tausende an Bord und an Land begeistert mitfingen. Nach mehreren Begrüßungsansprachen wurde den „Deutschland“-Fahrern als Ehrengabe das Werk „Deutschland zwischen Nacht und Tag“ überreicht. Unter den Klängen der Kapelle verließen sodann die Saarländer das Schiff.

Missionare aus aller Welt fahren zur Saarabstimmung

Zu Beginn des neuen Jahres trafen in Freiburg im Breisgau drei katholische Missionare aus Tokohama, aus Manila und den Philippinen sowie zwei katholische Ordensschwwestern aus Ostafrika ein. Es handelt sich um Saarländer, die die weite Reise nicht gescheit haben, um ihrer vaterländischen Pflicht zu genügen. Die drei Väter waren vier Wochen, die Ordensschwwestern drei Wochen unterwegs.

Der Reichsjugendführer vor den sächsischen HJ-Führern

Nähezu 5400 sächsische Hitler-Jugend-Führer und BDM-Führerinnen waren in der Landeshauptstadt zu einer Führertagung versammelt. Im Zirkus Sarrasani fand eine gewaltige Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt eine richtunggebende Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach stand. Der Tagung wohnten auch zahlreiche Gäste bei, unter ihnen Reichsstatthalter Mutschmann, Vertreter der Wehrmacht, der Staatsregierung, der SA und SS, der PD usw. Auch die Reichsreferentin des BDM, Trude Mohr, war nach Dresden gekommen. Als der Reichsjugendführer erschien, wurde er von den Jungen und Mädel mit brausenden Heilrufen empfangen.

Der Reichsjugendführer führte etwa folgendes aus: Die bündische Jugendbewegung der Vergangenheit, die durch die HJ überwunden wurde, zog sich aus den Saiten der harten Arbeit zurück, verließ den Alltag und diente dem Ideal der Ungebundenheit, des jugendlichen Besserwissens und schließlich dem Ideal der Zuchtlosigkeit. Man kann für die beiden Ziele der bündischen Jugend von einst und der HJ von heute zwei Symbole wählen: das Symbol der Jugendbewegung der Vergangenheit war das Ideal der Fahrt, und das Symbol der Jugendbewegung Adolf Hitlers ist der Reichsbewerkskampffußball. Dieser Wettkampf ist der Ausdruck des Erziehungswillens der gesamten jungen Nation. Die HJ ist jene Organisation der jungen Menschen unseres Volkes, die bewußt und mit fester Entschlossenheit das Werk der älteren Generation als Verpflichtung übernehmen und fortführen wollen. Das, was wir an sozialistischer Haltung, d. h. an Einmütigkeit und Kameradschaft, in unsere Millionenbewegung von heute zu legen versuchen, das wurde einst in jenen furchtbaren schweren viereinhalb Kriegsjahren uns von unseren Vätern und Brüdern an der Front vorgelebt. An die Mühsen wir an, an ihre Opfer, an ihren Einsatz, ihre Leistung und Haltung.

Das Vorbild unserer Gemeinschaft ist nicht die Fahrtrichtung und das Erlebnis der bündischen Jugend von einst; unser Vorbild ist jener einsame und heroische Friedhof in Langemark, auf dem die Besten der jungen Generation zusammen mit ihren Kameraden der älteren Generation, geopfert für das gemeinsame Schicksal ihres Volkes, begraben liegen. Unser Symbol sind jene von uns gegangenen 21 Kameraden, die wir im Laufe des Kampfes um die Freiheit und Einmütigkeit unserer Jugend zu Grabe tragen müssen.

Die nationalsozialistische Jugendbewegung ist nicht eine Organisation gegen eine Ordnung, sondern eine Organisation der Jugend für die Ordnung, die den Staat will und trägt. Sie ist ein Stück des gesamten deutschen Volkes.

Es ist das auch der Grund, warum ich dieses Jahr 1935 nicht zum Jahr der Fahrt erklärt habe, sondern zum Jahr der Erziehung, und zwar nicht Erziehung, die ausschließlich nur dem Körperlichen gilt, obwohl gerade die sportliche Erziehung eine der Hauptaufgaben dieses Jahres sein wird, sondern auch die Erziehung, die das Berufliche und das Geistige und Seelische will.

Hier habt vor allem ihr, die Mädel in der Hitler-Jugend, eure Aufgabe. Ich möchte, daß der BDM, der schon 1934 mit seiner sportlichen Ausbildung begonnen hat, diese fortsetzt und daß der BDM am kommenden Reichsbewerkskampffußball in außerordentlich starkem Maß beteiligt ist. Die andere Aufgabe, die ich euch aufzugeben habe, ist keine neue. Sie hat schon bestanden durch die ganzen Jahre der Entwicklung der nationalsozialistischen Jugendbewegung hindurch. Sie ist eigentlich mit dem Tag der Gründung der HJ hier in Sachsen in Pauen unter dem Protektorat des Gauleiters Mutschmann entstanden. Es ist die Vorbereitung nach dem Zusammenfluß der gesamten deutschen Jugend in die nationalsozialistische Jugendbewegung. Wir werden unser großes Endziel erreichen, wenn wir kameradschaftlich und treu mit allen Überlegungen der Bewegung Schulter an Schulter marschieren und in unseren eigenen Reihen kein Mißtrauen und Zweifel aufkommen lassen. Es gilt, in Glauben an unsere Mission zusammenzuarbeiten und fest zusammenzustehen!

Zusender Beifall der Jungen und Mädel folgte den Ausführungen des Reichsjugendführers. Oberbannführer Busch schloß die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichstatthalter Adolf Hitler. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes der Hitler-Jugend sang die Führertagung der sächsischen HJ aus.

Druck und Gegendruck.

Scheindiplomatie. — Ordnung im eigenen Hause. Treue dem Führer.

Kann es uns Deutschen denn überhaupt nur noch ein Schlüsselwort abnötigen, wenn überall dort in der Welt, zum mindesten in Europa, wo sich irgendwelche politische Schwierigkeiten bemerkbar machen, sehr vorsehnlich und mit einer geradezu naiven Selbstverständlichkeit die deutsche Politik als „der Eiferfries“ bezeichnet wird? Gewiß haben wir uns freilich immer noch nicht daran, daß gewisse Staatsmänner oder recht maßgebliche Politiker offen oder mit unmißverständlichem Hinweis der Augenbrauen allerlei „deutsche Intrigen“ vermuten lassen, wenn der überlastete Karren ihrer diplomatischen Bemühungen wieder einmal „entgegengefallen“ ist, oder sich nur mühsam vorwärtsquält. Es läßt sich aber schlecht fahren, wenn man allzu viele Wünsche, Erwartungen, Beschlüsse, Vereinbarungen usw. auf jenen Karren packt und obendrein noch so gewisse Heimlichkeiten binauspraktiziert, die bei dieser Gelegenheit gleich auch mit zum Ziel befördert werden sollen. Bisweilen fällt dann aber zu unangenehmer Zeit solch ein Stückchen Heimlichkeit vom Karren der internationalen Diplomatie herunter. Das war schon geschehen bei den Verhandlungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland, als da plötzlich allerhand Indiscretions über sehr weitgehende militärische Vereinbarungen zwischen den beiden Staaten aufstiegen. Über das diplomatische Spiel zwischen Rom, Paris, London, Wien und der kleinen Entente bis hinüber nach der Türkei hat man mit größerer Vorsicht und damit möglichst festgeschlossenen Türen getrieben. Aber wie eine Sage aus dem grauesten Altertum murret es an, daß sich unter Wilsons vierzehn Punkten, die angeblich die ganze Welt einschließlich des europäischen Kontinents neu ordnen sollten, sich auch einer befunden hat, der die Abschaffung der Geheimdiplomatie forderte, weil diese die Welt nur in den Krieg hineingeführt hätte. Sechzehnjährige Erfahrungen haben uns Deutschen den letzten Rest von Illusionen geraubt, die vielleicht daran glauben wollten, was sich amerikanische Professorenweltweit erräumte. Und gerade in letzter und allerletzter Zeit hat es Deutschland immer wieder mit angefallen, daß die ausländischen Diplomaten mehr denn je „ihre Gewerbe im Umherziehen betrieben“ und daß der Karren, der nun nach Rom geschoben und gezerrt wurde, fortwährend den Weg um die europäische Zentralmacht herumgewählt hat, also um Deutschland herum. Das ist nicht das erstemal geschehen. Nur vermeide man es draußen unsere Wissensenscheidung hinterher kommandieren zu wollen! Mit dem neuen Deutschland hat das Ausland schon einige Erfahrungen gemacht, die wesentlich anderer Natur sind als die früheren, die für das Ausland freilich sehr viel — gewissermaßen —

Saarbrücken wird wieder Reichsbahndirektion.

Nach der Rückgliederung.

Im Saargebiet wird das Gerücht verbreitet, daß nach der Rückgliederung die Eisenbahnverwaltung des Saargebietes der Reichsbahndirektion Trier übertragen und die Beamenschaft von Saarbrücken nach Trier verlegt werden solle. Dies trifft nicht zu; vielmehr ist beabsichtigt, bei Rückgliederung des Saargebietes die Reichsbahndirektion von Trier nach Saarbrücken zu verlegen, was auch früher bis zum Jahre 1920 die für den größten Teil des Saargebietes und des jetzigen Bezirks Trier zuständige Reichsbahndirektion ihren Sitz hatte.

Die Reichsbahn wird durch Zuweisung anderer Geschäftstellen dafür sorgen, daß die Stadt Trier auf den Verlust der Reichsbahndirektion nach Möglichkeit entschädigt wird.

Saar-Gedenkprägung

der Reichslichen Staatsmünze zum 13. Januar 1935.

Aus Anlaß der bevorstehenden Abstimmung im Saargebiet hat die Bayerische Staatsmünze im Einvernehmen mit dem Saarbevollmächtigten des Reichsstatthalters nach Entwürfen des großen saarländischen Bildhauers Fritz Koenig, St. Ingbert-München, eine hochkünstlerisch ausgeführte Saar-Gedenkprägung aufgelegt, die in den nächsten Tagen mit besonderer Genehmigung durch den Reichs- und preussischen Minister des Innern zu Gunsten des Saar-Hilfswerkes dem öffentlichen Verkauf übergeben wird.

Die Vorderseite dieser historischen Sonderprägung zeigt einen typischen deutschen Saar-Verarbeitler und trägt die Umschrift „Deutsch die Saar immerdar“. Die Rückseite dieser Sonderprägung bringt in demselben Relief eine farbige Darstellung unserer Saargebietes, in der die wichtigsten Städte angedeutet sind und der Lauf des Saarflusses eingezeichnet ist.

Die Prägung kommt in alter Münzmarkgröße, in Feinsilber und in Bronze zur Ausgabe und zum Preise von 6 bzw. 3 Mark durch Banken, Bankgeschäfte und Sparkassen zum Verkauf; sie kann auch unmittelbar bei der Geschäftsstelle des Saar-Hilfswerkes, Berlin W. 9, Vohlsraße 13, oder von der offiziellen Auslieferungsstelle, dem Bankhaus Rob. Wipig u. Co., München 2 W., bezogen werden. Der Reinertrag dieser Ausgabe wird ungeschmälert für die Aufgaben des Saar-Hilfswerkes vor und nach der Abstimmung verwendet. Möge deshalb jeder Deutsche dieses charakteristische Gedenkstück saarländischer Kunst erwerben; er hilft damit unseren Brüdern an der Saar.

Ein Messerstecher verhaftet.

Entgegen allen beruhigenden Äußerungen der Saarregierung nimmt die Verdrehung der friedlichen saar-deutschen Bevölkerung durch Emigranten täglich größere Ausmaße an. So kam es in Rodershausen zu einem ernstlichen Zwischenfall. Der Emigrant Waldemar Vuje versuchte durch Vöbeleien einen Zwischenfall zu provozieren; niemand nahm jedoch von ihm Notiz, so daß er schließlich zu Tätlichkeiten überging. An der Tür einer Wirtschast lauerte er einem Mitglied der Deutschen Front auf. Wütend stürzte sich der Emigrant auf den Abmühselosen und brachte ihm einen schweren Messerstich in die Magenenge bei. Die Polizei war sofort zur Stelle und nahm den Emigranten fest.

Fürbittengebet für die Saardeutschen.

Der Reichsbischof hat für den kommenden Sonntag, 5. Januar, ein Fürbittengebet für die Volksgenossen an der Saar angeordnet.

Bittgottesdienste in Sachsen

Die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens als Kirche des Grenzlandes weiß sich am 13. Januar, dem denkwürdigen Tage der Saar-Abstimmung, der gesamten Bevölke-

rung, vor allem den evangelischen Brüdern und Schwestern des Saarlandes, besonders verbunden. Nach dem Willen des Landesbischofs wird sich die evangelische Bevölkerung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens im ganzen Lande an einem der Vorabende des Abstimmungstages zu noch fechtender Zeit zu einem Wittgottesdienst zusammenschließen.

Laval in Rom.

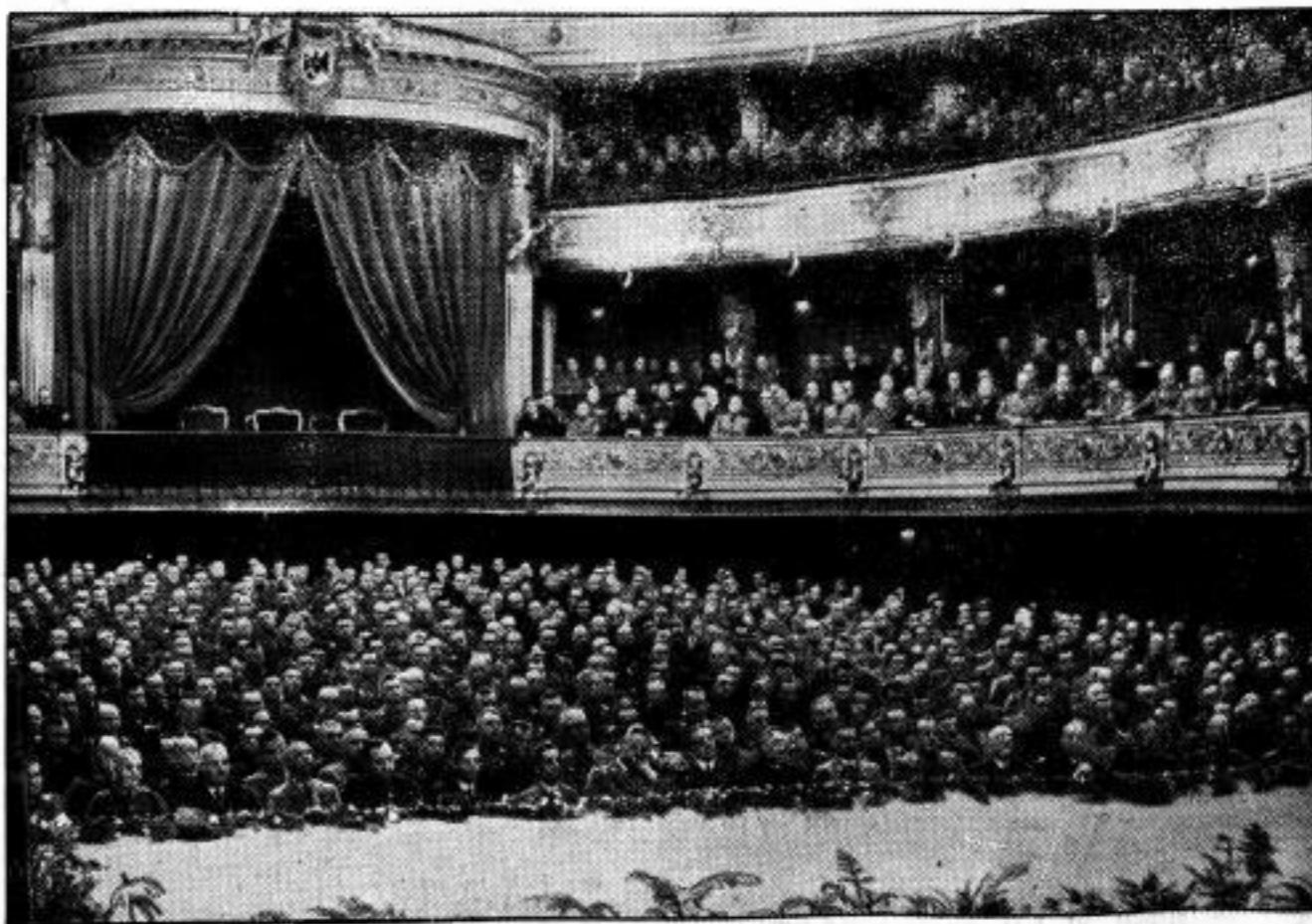
Vorführung durch Mussolini im Bahnhofs.

Der französische Außenminister Laval traf am Freitag um 19 Uhr MEZ. in Rom ein. Auf dem Bahnhofs waren außer Mussolini etwa 200 Personen versammelt. Mussolini begrüßte Laval herzlich und führte ihn in den Königssalon des Bahnhofsgebäudes. Vor dem Bahnhof standen etwa 20.000 Menschen, die auf den französischen Gast Hochrufe ausbrachten.

Kurze politische Nachrichten.

In einer herzlichen Dankagung erwidert Ministerpräsident Göring die ihm übermittelten zahllosen Glückwünsche zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel.

Die Regierungspreßstelle in Solingen teilt mit, daß das „Solinger Tageblatt“ vom 3. bis 5. Januar einschließlich verboten worden ist.



Die Treuekundgebung der deutschen Führerschaft für Adolf Hitler. Die gesamte deutsche Führerschaft aus Staat, Partei und Wehrmacht legte in der Berliner Staatsoper ein überwältigendes Treuebekenntnis für den Führer Adolf Hitler und sein Aufbauwerk ab, um vor aller Welt dem böswilligen Gerücht von der Uneinigkeit unter den deutschen Führerpersönlichkeiten ein Ende zu bereiten. Am Abend versammelte sich die Führerschaft wiederum im Opernhause zu einer Festaufführung des „Tannhäuser“.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes sind ab 1. 1. 1935 für die Sachbezüge und Depulante der Arbeitnehmer neue Bewertungssätze festgesetzt worden, die mit denen der Versicherungsbedörden übereinstimmen. Die Bewertung der freien Station erfolgt in 4 Gruppen zu monatlich 80.— RM, 85.— RM, 45.— RM und 60.— RM. Jedes Höhere ist aus einem bei den Finanzämtern erhältlichen Merkblatt zu ersehen.

Dresden, den 27. Dezember 1934.
Der Präsident
des Landesfinanzamts Dresden.

Bekanntmachung.
Alle Arbeitnehmer, für die im Jahre 1934 Lohnsteuer, Ebnstandshilfe und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe durch Verwendung von Steuermarken einbehalten worden ist, werden hierdurch aufgefordert, ihre Steuerkarte 1934 nebst den Einlagebogen, die im Jahre 1934 zum Einleihen und Entwerfen von Steuermarken verwendet worden sind, bis zum

15. Februar 1935
an das Finanzamt einzuliefern, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1934 gewohnt haben.
Arbeitnehmer, die dieser Einlieferungsverpflichtung nicht nachkommen, haben mit Verhaftung aus § 413 R.N.O. zu rechnen. Außerdem kann die Einlieferung durch die in § 202 der R.N.O. vorgesehenen Strafen erzwungen werden. Alle Arbeitgeber sind verpflichtet, vorstehende Aufforderung in ihren Arbeits- und Beschäftigtenbüchern durch Anschlag öffentlich bekannt zu machen, und werden hiermit ausdrücklich aufgefordert dieser Verpflichtung nachzukommen.

Finanzamt Zschopau, am 4. Januar 1935.

Morgen Sonntag: Auf zum großen **Betrieb!**
Im **„Feldschlößchen“**
Großer Ueberraschungsball
Beginn 4 Uhr
Hochmoderner Saal! Erstklassige Kapelle!
Ganz ergebenst laden ein **Paul Nische und Frau**

Max-Schwarze-Platz
Morgen nachmittag 1/3 Uhr
A. T. V. I — Tv. Großolbersdorf I
Punktspiel
Turn- und Sportfreunde erscheint in Massen

Klavierbauer Korb
Chemnitz, Annaberger Straße 26 — Telefon 54522
ist bekannt als billige Quelle für erstklassige neue u. gespielte **Pianos-Flügel-Harmoniums**
Seit 1885
Stimmen, Reparaturen, Polieren fachmännisch u. preiswert

Gotha! Lebens-, Ehegatten-, Kinder-, Aussteuer-, Studiengeld-, Teilhaber-Versicherungen
Hermann Steinert Gothaer Versicherungsbanken
Chemnitz, Johannisplatz 1, Fernsprecher 26432
— Kostenlose Auskünfte und Beratungen —
Vertretung: Inspektor Gotthard Hunger, Eppendorf Nr. 41 B.

Ein starkes Rad
Ist unser gutes Edelweißrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es erstaunlich billig. Katalog auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher etwa 1/2 Million Edelweißradler schon gewillert. Das kochten wir wohl rühmlicher, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre. In Fahrradgeschäften nicht erhältlich, sondern nur von uns direkt oder von unseren Vertretern.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg R
Jetzt billigere Preise!

Jede von Ihnen hinausgesandte Drucksache

soll vor dem geistigen Auge des Empfängers eine Vorstellung ihrer Leistungsfähigkeit erwecken — soll Ueberzeugungskraft ausstrahlen! — Drucksachen, die durch ihre ganze Aufmachung höchste Werbewirkungen erzielen, liefert Ihnen schnell und preiswert nur die

Buchdruckerei des Zschopauer Wochenblattes-Tageblattes
Vertreterbesuch unverbindlich — Fernruf 712

Wohin gehe ich heute?
In die **Kammerlichtspiele Kaisersaal**
Greta Garbo: Mata Hari
Beginn täglich 8 1/2 Uhr. Sonntag 1/2 6 u. 8 1/2 Uhr durchgehend.
Sonntag 1/2 4 Uhr Schülervorstellung
Pat und Patachon im Raketenomnibus

Heute, morgen und Montag
Bockbierfest im Gambrinus
Es laden ein Kurt Püsch und Frau.

Left Eure Heimatzeitung!
Chorgesangverein
Hauptversammlung
Montag, den 7. Januar, 9 1/4 Uhr in Stadt Wien.
Tagesordnung: 1. Berichte.
2. Kassenprüfung.
3. Verschiedenes.
Vorher Singstunde.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst
Herbert Börnert und Frau Charlotte
geb. Pätzold
Zschopau, den 5. Januar 1935.

Gertrud Felber
Erhard Hähnel
grüßen im Namen beider Eltern als Verlobte
Gornau, den 6. Januar 1935

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, Mutter und Schwester,
Frau Marie Lina Kahl, geb. Richter
fühle ich mich veranlaßt, allen Nachbarn, Freunden, Bekannten und Verwandten und allen denen, die meine liebe Entschlafene durch Blumen-schmuck und Grabesbegleitung ehrten, meinen
innigsten Dank
auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für seine trostreichen Worte an heiliger Stätte, ferner Dank Herrn Kantor Thümmel, Dank dem Männergesangverein für die erhabenden Gesänge. Auch dem Sparverein sei für freiwilliges Tragen gebührend Dank gesagt.
In tiefer Trauer
Oswald Kahl, nebst Kinder und Enkel.
Krumhermersdorf, Neujahr 1935.

DANK. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben unvergeßlichen Vaters, Großvaters und Onkels,
Herrn Julius Ehrlich
sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren
herzlichsten Dank.
Besonderen Dank dem Kriegerverein I für die letzte Ehrung, ferner danken wir auch Herrn Pfarrer Steinbrücker für seine trostreichen Worte.
Zschopau, am 5. Januar 1935. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Nach einem arbeitsreichen Leben ging nach kurzer Krankheit wenige Tage vor Vollendung ihres 87. Lebensjahres unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter und Schwiegermutter
Frau Christiane verw. Richter geb. Hübts
in die Ewigkeit ein.
In stiller Trauer
Minna verw. Schmidt geb. Richter
und Kinder.
Familie Paul Richter.
Zschopau und Venusberg, am 4. Januar 1935.
Wartenstraße 14.
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Montag, den 7. Januar, um 1/2 2 Uhr von der hiesigen Friedhofshalle aus statt.

Goldner Stern Zschopau
Silvester!!! Ja, das war herrlich!
Darum: Auf im neuen Jahr am Sonntag zum
Katerbummel mit Tänzchen
In den Stern!
Tanzen Sie mit dem Küpa-Orchester und seinem wundervollen Jazzer ins neue Jahr hinein.
Der Sternwirt, Zschopenberg.

Gasthof zum Eichhörnchen, Waldkirchen-Zschopenthal
Sonntag **feiner öffentlicher Ball**
Neue pa. Kapelle. Neueste Schlager. Stimmung. Eintritt 20 Pf. Hierzu ladet freundlichst ein **FAMILIE ENZMANN.**

Gasthof Lehngericht Dittmannsdorf
Sonntag, den 6. Januar öffentl. Jungg-Ballmusik
11 Uhr Neujahrsüberzugsungen.
Es laden alle herzlichst ein **Adelbert Wächter und Frau**

Drei Zimmer-Wohnung
(kleine Räume), gegen gleiche zu tauschen gesucht. Offerten unter St. L. 4 an das Wochenblatt erbeten.
WERKZEUG gebraucht v. Industrie, Handwerk, Haushalt, Garten, Hebelhebe, Schraubenzieher, Kratzen, Traumbelastung und viele andere aus Gelegenheitskäufen. a. Ruf 3 40 70. Verkauf Chemnitz, Harigmannstr. 27. Werkzeughandel Walter Nagelers

MAGENKRANKE trinkt **Heidelberger PEP-SIN-WEIN**
hervorragend bewährt bei Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit, ärztlich empfohlen. In Fl. à RM. 3,80, 2,50, 1,60 u. 1.—
Zu haben bei: Konrad Höppner, „Braunes Haus“, Lange Str.

Deutsche Markenbutter
Umtlich zugelassene Ausformstelle:
Molkerei Hans Bergd,
Zschopau.

Achtung!
Ehrl. Hübner, Bauherr,
Verteiler u. sonst. geign. Privatwerkzeuge finden allerorts **lauf. gut. Verkauft mit 10% n. u. abgepackt. Lebensmittelein** aller Art. Lager geg. Möb. Sicherheit u. wdhentl. Abrechnung **ohne Bargeld**. Anfragen an Postfach 611 Chemnitz
Wäschemangel
elektr., neueste Bauart, ganz billig zu verk. Adress. unt. 100 an die Exped. d. Bl. erb.

5 Mk. tgl.
Reklamevertreter u. Vertreter f. 1000-fach begehrten elektr. Massenartikel ges. Einzuschr. an Fa. H 0 h n, Augsburg C4/837

Unterricht in **Klavier und Violine**
erteilt **Gertrud Kühnemann**
Bleichweg.
Buroloff, a. Reichsmusikhammer.

Landgrundstück
in Borstendorf gelegen, billig zu verkaufen 2000 qm mit gr. Obstbestand. 6-Zimmer-Wohnung mit großer Veranda sofort belegbar. Näheres Chemnitz, Brühl 3, 1. Etage, Telefon 44670

Herr
sucht zum 15. Jan. freundl. möbliert. Zimmer mögl. mit Bad, elektrisches Licht und in der Nähe der D.R.B.-Werke.

Angebote an **Hans Hofmann**, Köhntz-Thür, Weerdenstraße 2
2 mal 2-4-Zimmerwohnung zu mieten gesucht.
Angebote unter „B. 23. 4“ an das Wochenblatt.

Bitte, wollen Sie notieren, **Mehrumsatz durch Inserieren!**

Seben Flechten, der an Hautausgang
leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches ich innerhalb von Jahresfrist Beseitigt in 14 Tagen (ohne Zeit) vollständig befreit wurde.
Mag Müller, Görlitz 12
(Görlitz, l. b. Zpost.)

Achtung, Saar-Abstimmungs-berechtigte! Sonderzüge zur Saar-Abstimmung

Aus Sachsen fahren zwei Sonderzüge zur Abstimmung nach dem Saargebiet:

Table with 3 columns: Zug Nr., Abfahrtsort, Uhrzeit. Includes Zug Nr. 6 ab Leipzig Hbf. am 10. 1. 22.02 Uhr and Zug Nr. 8 ab Dresden Hbf. am 10. 1. 17.40 Uhr.

Auf anderen in obiger Aufstellung nicht enthaltenen Stationen halten die Züge nicht.

Zug Nr. 6 ab Leipzig

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Leipzig sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 19.30 Uhr, an einem von der Kreisleitung Leipzig in den nächsten Tagen bekanntzugebenden Ort...

Die weiteren in Leipzig zusehenden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht an der Feier auf dem Hauptplatz teilnehmen, im Saarbüro Leipzig, Hauptbahnhof, um 20.30 Uhr.

Zug Nr. 8 ab Dresden

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Dresden sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 15.45 Uhr, im „Italienischen Dörfchen“, Adolf-Hitler-Platz, nehmen an der Feier am Hauptplatz teil...

Die weiteren in Dresden zusehenden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht im Italienischen Dörfchen einfinden, im Saarbüro Dresden, Hauptbahnhof, um 19 Uhr.

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Chemnitz sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 18 Uhr, im Gasthaus „Linde“, Adolf-Hitler-Platz, nehmen an der Abschiedsfeier teil...

Die weiteren in Chemnitz zusehenden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht auf dem Adolf-Hitler-Platz einfinden, im Saarbüro Chemnitz, Hauptbahnhof, um 19 Uhr.

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Zwickau sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 19 Uhr, im „Goldenen Anker“ am Hauptmarkt, nehmen an der Feier auf dem Hauptmarkt teil...

Die weiteren in Zwickau zusehenden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht auf dem Hauptmarkt einfinden, im Saarbüro Zwickau, Hotel „Kästner“, gegenüber Hauptbahnhof Zwickau, um 20 Uhr.

Sämtliche an anderen Stationen zusehenden Abstimmungsberechtigten stehen 15 Minuten vor Abfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig zum Einsteigen bereit.

Bund der Saarvereine, Landesleitung Sachsen.



Die Wahlurnen zur Saarabstimmung. Englische Truppen verladen die Wahlurnen, die bei der Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar verwendet werden.

Wirtschaftsbelebung und Reichsbahn.

Die finanzielle Entwicklung der Reichsbahn im Jahre 1934. Die Deutsche Reichsbahn veröffentlicht einen vorläufigen Rückblick über das Jahr 1934. Die fröhliche Aufwärtsentwicklung im deutschen Wirtschaftsleben...

ein glücklicheres Bild zeigen als in den letzten Jahren, wenn es auch natürlich noch nicht gelingen konnte, alle Verluste wieder auszugleichen...

Die Entwicklung der Einnahmen. Dies ist damit freilich nicht Schritt, weil die Reichsbahn wiederum viele ihrer Beförderungsleistungen im verantwortungs-

Wenn die Reifepartie nicht voll wird. Auf verschiedene Anfragen von Volksgenossen, die sich eine Reifepartie der NSDAP „Kraft durch Freude“ angelegt haben...

Beseheidene Erwartungen. „Times“ zu Lausanne Romreise. Zur Romreise des französischen Außenministers heißt es in einer Meldung des römischen Berichters der „Times“...

Die Organisation der Reichsbahn. Die Reichsbahn meldet u. a.: Die in ihrer Geschlossenheit so unerhörte eindrucksvolle Kundgebung des deutschen Führerkorps...



Saar-Abstimmungsberechtigte - glückliche Mutter! Frau Neumeier aus Bremen, die zur Abstimmung nach Saarbrücken kam, schenkte dort einem Töchterchen das Leben. Ein Vertreter der Deutschen Front gratuliert der glücklichen Mutter.

Sinn und Bedeutung der Verreichlichung der Justiz.

Münchener Rede des Reichsjustizministers.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner führte in seiner Rede bei dem Staatsakt in München zur Übernahme der bayerischen Justizverwaltung auf das Reich u. a. aus:

Der Nationalsozialismus hatte von seiner politischen Geburt an ganz unbeirrt und unabweichend die Idee des Einheitsreiches auf seine Fahne geschrieben. Daraus ergab sich, daß diese Grundform in der politischen Entscheidung bereits im Januar 1933 gegeben war.

seit 1933 nur noch eine Frage der Methode und des Tempos gewesen.

Das Übernahme der Justiz auf das Reich bedeutet nicht, das möchte ich an erster Stelle, wo ich öffentlich darüber sprechen kann, klar aussprechen, die Zentralisation der Justizverwaltungsorgane auf die oberste Reichsbehörde.

Die Zusammenfassung der Landesjustizverwaltungen soll dazu führen, daß das künftige Reichsjustizministerium ein Querschnitt durch die gesamte Justizschicht des Reiches wird.

Das soll sich in erster Linie in der landesmannschaftlichen Zusammenfassung offenbaren. Aus der Übernahme der Landesjustizverwaltung auf das Reich darf und wird keinerlei Nachteil für die Beamenschaft der jeweiligen Zentralbehörde der bayerischen Justizverwaltung entstehen.

Die letzte Organisationsänderung innerhalb der Justiz soll nichts anderes sein, als der Ausdruck der großen Idee, von der ich anfangs meiner Rede gesprochen habe, und ein Mittel zur Erreichung des Zieles, das unser Führer einmal bezeichnet hat als die Herbeiführung der Einheit von Volk und Staat.

Starke Zunahme des Tschechentums in Nordböhmen

Aus Nordböhmen wird uns geschrieben: Nach einer tschechischen Statistik haben in der Zeit von 1910 bis 1921 die Tschechen in den deutschen Bezirken Böhmens um 167 Prozent

zugenommen, die Deutschen um 10 Prozent abgenommen. Insgesamt haben die Tschechen in Böhmen um reichlich drei Prozent zugenommen, während die Deutschen um mehr als zwölf Prozent abgenommen haben.

Nach dem schulärztlichen Bericht sind von insgesamt 873 Schülern in Schludena 16,3 Prozent als gesund, 41,5 Proz. als leicht erkrankt und unterernährt, 33,5 Proz. als stark unterernährt und krank und 8,7 Prozent als schwerkrank befunden.

Der Führer in Neubabelsberg.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler befuchte in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels die Ateliersanlagen der Ufa in Neubabelsberg und nahm dabei Gelegenheit, die Bauten des neuen Films „Barcarole“ zu besichtigen und einigen Aufnahmen dieses Films beizuwohnen.

Roosevelt vor dem Kongress

Präsident Roosevelt verlas vor beiden Kammern des Kongresses seine Jahresbotschaft über die Lage der Vereinigten Staaten. Sie beschäftigte sich fast ausschließlich mit dem großen Programm der Sozialreformen.

Zur Außenpolitik erklärte Roosevelt, daß er bedaure, daß die internationalen Beziehungen sich nicht gebessert hätten, und die alten Eifersüchteleien sowie das Streben nach Macht und Rührung in mehr als einem Land ihre häßlichen Köpfe erheben.

Eine Organisationsleistung.

Die NSD. meldet u. a.: Die in ihrer Geschlossenheit so unerhörte eindrucksvolle Kundgebung des deutschen Führerkorps in der preußischen Staatsoper verdient auch in organisatorischer Hinsicht ganz besonderer Beachtung.

Nach 24 Stunden war aus allen Teilen Deutschlands das gesamte Führerkorps des Reiches in Berlin versammelt und jede Maßnahme, die zur Durchführung eines so wichtigen Aktes notwendig ist, getroffen.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Französischer Bürgermeister will sein Rathaus verkaufen.

Um den Arbeitslosenfond aufzufüllen. Als Protest gegen die infolge Erschöpfung der französischen Gemeindefonds angekündigte Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung fand in Aniche eine Kundgebung von 400 Arbeitslosen statt, an deren Spitze sich der kommunistische Bürgermeister und sein Beigeordneter gestellt hatten.

Nah und Fern

1934 seit 150 Jahren das wärmste Jahr. Wie die Thüringische Landeswetterwarte in Jena mitteilt, ist das Jahr 1934 das wärmste seit 150 Jahren gewesen.

Jedem Kölner einen Maßtrug - in München. Die Mitglieder der Kölner Karnevalsgesellschaft, die am 20. Januar zu einer großen Kölner Prunkfeier nach München kommen, erhalten einen echt münchenerischen Empfang.

Werden die Zigeuner bodenständig? Wie aus Zigeunertagen berichtet wird, findet Mitte Januar in Stuttgart eine große Zigeunerversammlung statt, zu der Abordnungen aus allen deutschen Gauen erwartet werden.

Mordmörder hingerichtet. Der 30jährige Johann Bogensberger aus Pustertal (Stiermark) wurde in Leoben durch den Strang hingerichtet.

Erschreckende Unfallstatistik in England. 7200 Tote und fast eine Viertelmillion Verletzte, das ist die traurige Statistik der englischen Verkehrsunfälle im vergangenen Jahr.

Fünf Tote eines Haussturzes. Der Neubau eines Turms vor der Vollendung stehenden Wohnhauses in Mailand brach plötzlich mit gewaltigem Getöse in sich zusammen und begrub 15 Arbeiter unter den Trümmern.

Fünf Tote als Folgen von Familienstreitigkeiten. In dem Dorfe Cabra in der Nähe von Cordoba (Spanien) tötete ein Mann im Verlaufe von Familienstreitigkeiten seine Frau und vier Verwandte.

Ozeanflieger in eine Spritaffäre verwickelt. Wie polnische Blätter aus New York berichten, sind die zwei polnisch-amerikanischen Ozeanflieger, die Brüder Adamowitsch, in eine Spritaffäre verwickelt, in deren Zusammenhang ein dritter Bruder der Ozeanflieger verhaftet wurde.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 4. Januar.

Die große Kundgebung der deutschen Führerschaft in Berlin führte zu einer zuverlässigen Beurteilung der Lage und bewirkte, daß gleich zu Börsenbeginn am Rentenmarkt und auch am Aktienmarkt sich eine rege Umkehrbewegung entwickelte.

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 4. Januar. Weizen fäc. frei Dresden 76-77 kg Mühlenhandelspreis 205; Festpreis W 8 199; W 9 201; Roggen fäc. frei Dresden 71-73 kg Mühlenhandelspreis 167; Festpreis R 8 159; R 9 161; R 11 163; Wintergerste vierzeilig 186-190; zweizeilig 193-203; Sommergerste fäc. zu Brauwedden 203-210; sonstige 190-203; Futtergerste 59-60 kg, gel. Erzeugerpreis G 7 159; G 9 164; Hafer 48-49 kg, gel. Erzeugerpreis H 7 154; H 11 159; Weizenmehl Type 700, Preisgebiete: W 9 27,50; W 8 27,25; W 3 27; Roggenmehl Type 997, Preisgebiete: R 11 22,45; R 9 22,25; R 8 22; Malzkeime ohne Sad hell 15-15,50; Trodenstängel o. S. ab Fabrik 8,70; Jaderstängel o. S. ab Fabrik 10,90; Kartoffelstoden o. S. 18,70-18,9; Weizenrohweizen mit Sad zu Futterwedden 18,70; Weizenrohweizen m. S. 16,50; Weizenrohweizen m. S. 14,50; Weizenrohweizen m. S. W 8 11,95; W 9 12,05; Weizenrohweizen m. S. W 8 11,45; W 9 m. S. 11,55; Roggenrohweizen m. S. R 8 9,95; R 9 10,05; R 11 10,20; Kaffee Siebenbürgener neuer 98-94 146-150; deutscher 97-92 162-166.

Amthliche Berliner Notierungen vom 4. Januar.

Beizener Börsenbericht. Die Börse setzte wieder in überwiegend fester Haltung ein. Im Vordergrund standen weiterhin Renten und am Aktienmarkt Papiere mit rentenähnlichem Charakter.

Devisenbörse. Dollar 2,47-2,48; engl. Pfund 12,16-12,19; Doll. Gulden 168,26-168,60; Danz. 81,24-81,40; franz. Franc 15,41-16,45; schweiz. 80,72-80,88; belg. 58,17-58,29; Italien 21,30-21,34; schweiz. Krone 62,70-62,82; dän. 54,29-54,39; norweg. 61,11-61,23; schwed. 10,39-10,41; österr. Schilling 48,95-49,05; poln. Rztv 47,00-47,10; Argentinien 0,62-0,64; Spanien 34,02-34,08.

Berliner Getreidegroßmarkt. Die Umsätze am Getreidegroßmarkt blieben weiterhin fast ausschließlich auf die Deckung des notwendigen Bedarfs beschränkt, nachdem die Monatswende eine nennenswerte Beladung des Weizenlagars nicht gebracht hat und auch zur Märzlieferung nur kleine Abschlüsse zustande kommen, infolgedessen ist das Angebot von Brotgetreide allgemein ausreichend.

Vom 4. Januar.

Für 1000 kg in Markt: Weiz. märk., fr. Verl. 207,00; Futter, märkischer - - - Sommer, märkischer - - - Gefehl Erzeugerpreis für d. Preisgebiete: W. V 196, W. VI 197, W. VII 198, W. VIII 199, W. IX 201, W. X 203; Rogg., märk., fr. Verl. 169,00; Gefehl Erzeugerpreis für d. Preisgebiete: R. V 156, R. VI 157, R. VII 158, R. VIII 159, R. IX 161, R. X 163; Gerste fr. Verl. ab Stat. Brau., ste. 21 218 202-209; Brau., aut 203-212 194-203; Sommer, mittel - - - Winter (zu Futterzwecken) - - - Weizen - - - Weizen - - - Industrie 198-202 189-193; Futter, gefehlter Erzeugerpreis für die Preisgebiete: G. V 156, G. VI 157, G. VII 159, G. VIII 162, G. IX 164.

Hafer fr. Verl. ab Stat. märkischer - - - Gefehl Erzeugerpreis für die Preisgebiete: H. IV 150, H. VII 154, H. X 157, H. XI 159, H. XIII 162, H. XIV 164.

Einzelgetreide und Schmalzform zulässig: bei Weizen 3 Prozent, bei Roggen 2 Prozent.

Bei Verrechnung von Sommerfüttergerste kommt ein weiterer Zuschlag von 3 Mark je Tonne hinzu.

Spielplan der städtischen Theater in Chemnitz

von Sonntag, den 6. bis Sonntag, den 13. Januar. Opernhaus: Sonntag: Die Wunderblume, 2. - Die Weisba, 8 1/2. Dienstag: Die Walküre, 7. Mittwoch: Die Weisba, 8. Freitag: Kaufm. Vereinshaus, 5. Volks-Konzert der Stadt, Kapelle, 8. Sonnabend: Die Wunderblume, 3 1/2. - Figaros Hochzeit, 8. Sonntag: Die Wunderblume, 2 1/2. - Todengrün, 6 1/2. Schauspielhaus: Sonntag: Maß für Maß, 8. Mittwoch: Frischer Wind aus Kanada, 8. Sonnabend: Maß für Maß, 8. Sonntag: Minna v. Barnhelm, 8. Central-Theater: Sonntag: Schwarzwaldmädel, 8 1/2 und 8. Montag: Der Zigeunerbaron, 8. Erwerbslosen-Vorstellung. Dienstag: Der Zigeunerbaron, 8. Mittwoch: Schwarzwaldmädel, 8 1/2. - Zigeunerbaron, 8. Donnerstag bis mit Sonnabend: Der Zigeunerbaron, 8. Sonntag: Der Zigeunerbaron, 8.

Kirchennachrichten für Wilschdorf. Sonntag vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Was man von der Saar wissen muß.

Die Sprachgrenze des Saargebietes ist nicht gleichbedeutend mit der politischen Grenze. Sie läuft vielmehr 20 bis 25 Kilometer weiter drinnen im lothringischen, also heute französischen Gebiet. Dort spricht man einen deutschen Dialekt, der dem saarländischen sehr ähnlich ist.



Uebersetzung C. Adernann, Romanzentrale Stuttgart 56)

„Und dann?“ fragte Margaret plötzlich, wie aus einem Traum erwachend. „Was geschah weiter?“ „Was ich schon berichtete: er kam freiwillig um seinen Abschied ein, lange ehe die Sache in Laibach entschieden war. Man hätte ihn sicher nicht verurteilt. Neue Männer, ein neuer Geist war in Laibach zur Herrschaft gelangt. Man wollte Frieden und Versöhnung mit den in Jugoslawien lebenden Deutschen. Man begriff, daß die Befreiung der Geiseln der Regierung in der Tat nur eine Verlegenheit erspart und sie vor dem Vorwurf brutaler Gewalttätigkeit gerettet hätte. Bürgermeister Seglic bekam eine Nase und fiel sozusagen in Ungnade. Major Dragotic aber wurde nach einem kleinen serbischen Nest versetzt, und was man ihrem Gatten gestern noch als Verrat angerechnet, wurde ihm heute als Verdienst gutgeschrieben.“

„Wie lebt er jetzt?“ fragte Margaret leise. „Still und zurückgezogen auf Hochegg. Er ist Bienenzüchter geworden und genießt den Ruf eines tüchtigen Fachmannes. Seine Imkerei zeigt er heute in drei Sprachen: deutsch, slowenisch und französisch. Von jeder Art Politik hält er sich streng fern und verkehrt gleichermaßen freundlich mit Deutschen und Slowenen. Ich will ein Mensch sein, der seine Pflicht tut - nichts weiter“, sagte er einmal zu mir. „Und vom Nationalitätenhader mag ich erst recht nichts wissen! Er macht engherzig und kurzschichtig! Diese Lebensauffassung blieb auch auf die Spillersdorfer nicht ohne Einfluß. Und indem sie vorbildlich wirkte, wurden manche Gegenstände dadurch ausgeglichen. Man schätzt und achtet Seglic heute in seiner Heimat viel mehr, als da er noch Bezirksrichter und ein sogenannter 'guter Patriot' war. Daß man ihn auch von Herzen lieb hat, zeigte sich anlässlich des schmahlollen Standals des alten Seglic und dessen Tod, wo man in Spillersdorf förmlich weiteferte, den Sohn nicht entgelten zu lassen, was der Vater verdrach.“

ten, legten Tapastoren und Dekorations die letzte Hand an die Einrichtung....

Oben in ihrem Zimmer aber stand Margaret neben gepackten Koffern, als Frau Halmenschlag eintrat und ärgerlich sagte: „Wo steckst du denn eigentlich immer, Grete? Seit gestern machst du dich ja förmlich unfindbar, obwohl ich deine Hilfe an allen Ecken und Enden vermisste! Ich selbst muß doch die Handwerker unten überwachen, denn...“ Sie unterbrach sich betroffen, auf die Koffer weisend, die sie erst jetzt gewahrte. „Nanu - was bedeutet denn das? Du wirst doch nicht auch verreisen wollen?“ „Doch Mama. Morgen früh schon! Ich reise nach Jugoslawien zu meinem Mann!“ Und ohne der Mutter Zeit zu einer Frage zu lassen, erzählte sie ihr alles, was sie vom Verwalter Leuthold gehört. „Und nun, Mama, begreift du, nicht wahr? Ich muß!“ Frau Halmenschlag ließ die Frage unbeantwortet. Sie wußte: Widerrede wäre bei Margarets Charakter zwecklos. So sagte sie nicht viel dazu und meinte nur, Otto und besonders Hermann würden diesen Entschluß wohl nie gutheißen; aber wenn Margaret es durchaus wollte, werde sie wohl wissen, was sie tue... Ein klarer und sonniger Wintertag knapp vor Weihnachten. Wladto Seglic, der seinen Knaben vorläufig noch ganz allein unterrichtete, hatte eben die heutige Schulstunde geschlossen und stand nun mit den Worten auf: „Nun hast du acht Tage Ferien, Janes, da morgen Weihnachten ist. Brauchst auch keine Aufgaben zu machen und kein Buch anzusehen; aber am 2. Januar, punkt acht Uhr früh, fangen wir wieder an zu lernen, gelt?“ „Ja, Pava, - und jetzt?“ „Tun wir, was du magst. Schläge vor!“ (Schluß f.)

Turnen - Sport - Spiel

Die Kämpfe um den Vereinspokal des VfB

Der Club spielt in Marbach — VfB empfängt Td Großholzersdorf

Immer noch des Jahres Wende spiele die deutschen Fußballvereine den Vereinspokal aus. Die untersten Klassen, also 2. und 1. Kreisklasse beginnen mit den Ausscheidungen, um sich später für Spiele gegen Bezirksklasse zu qualifizieren. So fährt morgen der Club nach Marbach, um dort gegen den in der 2. Kreisklasse spielenden Fußballverein den ersten Kampf zu bestreiten. Der Club wird mit der stärksten Besetzung antreten und sollte, wenn alles klappt, doch Sieger werden.

VfB 1—Td. Großholzersdorf 1.

Der VfB empfängt Td. Großholzersdorf und hat damit eine harte Aufgabe zu lösen. Es geht wieder einmal um den Abstieg. Td. Oederan hat seine Landball-Mannschaft zurückgezogen und somit steht der VfB wieder an letzter Stelle. Gelingt es also morgen, Td. Großholzersdorf zu schlagen, so ist die größte Gefahr vorüber. Selber muß der VfB wieder mit Kraft antreten und kann nur mit letzter Kraft Sieg und Punkte retten.

Spezialabteilung im Deutschen Td. Krumhermersdorf, Handball.

Td. Krumhermersdorf 1 Meister der Staffel E der 1. Chemnitzer Kreisklasse.

Am morgigen Sonntag würde nun der Kampf Td. Krumhermersdorf 1—Td. Oederan 1 stattfinden. Leider wird nichts daraus. Der Td. Oederan hat seine Handballabteilung aufgelöst. Nach der Handballordnung werden demnach alle gegen diesen Verein ausgetragenen Pflichtspiele für ungültig erklärt. Somit ist die Entscheidung in der Meisterschaftsfrage vorzeitig. Aber auch ohne diesen Umstand wäre dem Krumhermersdorfer der Meistertitel nicht mehr zu nehmen gewesen, denn von bisher elf ausgetragenen Pflichtspielen ging keines verloren, lediglich fünf unentschiedene Ausgänge trübten das Punkteverhältnis ein wenig. Durch den eingangs erwähnten Umstand ist nun der Td. Krumhermersdorf mit seinen Pflichtspielen fertig geworden und die Tabelle zeigt ihn als Meister an mit 16:4 Punkten und einem Torverhältnis von 53:29 Toren. An zweiter Stelle folgt der Td. Bengelsdorf mit 3 Punkten Abstand.

Wir beglückwünschen unsere tapferen Handballer und hoffen, daß sie in den kommenden Ausscheidungsspielen um den Aufstieg in die Bezirksklasse ebenso einig und mutig weiterkämpfen, als wie sie es in den vergangenen Punktspielen getan hat. Sieg Heil!

Fußball.

Morgen beginnen die Ausscheidungskämpfe um den Fußball-Vereinspokal. Die 1. Elf vom Td. Krumhermersdorf beteiligt sich auch daran. Trotzdem sind die Anstrengungen morgen ohne Spiel, und zwar deshalb, weil uns die 1. Runde das Spielrecht des Besizers. Welch kann man so etwas gerade nicht nennen, denn das eine steht: nun steht in der zweiten Runde können unsere Fußballer ihre Spielstärke gegen einen bedeutend stärkeren Gegner ausprobieren. **EL.**

2500 Teilnehmer beim Berliner Hallensportfest.

Das Wettbewerbsprogramm zum 24. Berliner Hallensportfest am 13. Januar im Berliner Sportpalast ist über Erwarten gut ausgefallen. Von 102 Vereinen sind insgesamt 2500 Teilnehmer und Teilnehmerinnen gemeldet worden. Obwohl im Jahr der Olympiabereitungen die erste Klasse, soweit sie in der Liste der „W. Befreiung“ aufgeführt ist, durch ein allgemeines Startverbot von der Teilnahme an Hallensport ausgeschlossen ist, sind alle Wettbewerbe hervorragend besetzt.

Der Bochumer Schwergewichtssportler Walter Reusel hat sich seiner verletzten Schulter im Trainingsquartier vor dem Schmelz-Kampfsport abgeholt. Er wird sich, um ein Klimawechsel zu vermeiden, auf seinen für den 4. Februar nach London angelegten Flug nach Paris in England vorbereiten. In Windsor ist der Westdeutsche bereits mit seinen Trainingspartnern eingetroffen.

Unsere Vorer sind heute nicht nur in deutschen, sondern auch in ausländischen Ringen gute Beschäftigung. Dabei ist besonders erfreulich, daß die deutschen Vertreter überall den besten Eindruck hinterließen. Nachdem erst vor einigen Wochen die Ringer Homer, Meyner und Tübbers in Brüssel verloren konnten, wird nunmehr auch dein Tomáš gegen am gleichen Ort durch die Seele klären. Er wurde für den 16. Januar zu einem Kampf gegen den Belgier Adrian Van der Vliet verpflichtet, der neben Roth zur Zeit Belgiens bester Mittelgewichtler ist.

Abgefahren wurde die für Sonntag vorgesehene Fahrerin Elisabetha in der Sicherheit auf dem Eisfeld in Warnau, da die Eisverhältnisse noch recht ungenügend sind. Ebenso wurde der Kurlaufbeginn des Schneelauf-Verfahrens des Deutschen Eislaufverbandes zunächst auf den 12. Januar verschoben.

Wissen Sie schon . . .

Daß in Fünflingen eine Frau ihren betrunkenen Mann mit Händen und Füßen traktierte und ihm das Gesicht zertrat? Dies geschah alsbald an und der Trinker starb an Blutvergiftung.

Daß es in Chicago Grabsteine gab, die durch Hebeldruck Grammophonplatten auf dem Friedhof in Bewegung setzten? Dieser kaum glaubliche Anzug wurde von den Behörden untersagt.

Daß vor einem halben Jahr der Bauer Sandor Gierg in Debreczin (Ungarn) ein bildschönes Mädchen heiratete? Aus Eifersucht band dieser vor kurzem seine junge Frau fest und schnitt ihr Nase und Ohren ab.

Daß der Ort St. Georges in Australien von einem Massenflug wandernder Ratten heimgejagt wurde, die alles Fressbare abnagten und sogar die Holzplanken der Stallungen anknabberten?

Daß in Burnemouh (England) ein Mann an einem rätselhaften Nasenleiden litt? Es zeigte sich, daß der Kranke, ohne es zu wissen, einen mit Quecksilber gesättigten Brief in der Nase stecken hatte.

Daß bei einem Brande in Birmingham eine Großmutter und ihr Enkelkind ertranken? Beide wurden ohnmächtig, als das Wasser im Zimmer durch das Löschfenster ins Hoch stand.

Radio-Rundschau

- Sonntag, den 6. Januar.
- Reichsendungen zum „Tag der Saar“.
- 6,35 Morgenruf von der Saar, ein Saarlied, Choral, Saarlöcher.
 - 8,15 Nachrichten.
 - 8,25 Ländliche Musik.
 - 9,00 Katholische Morgenfeier aus der St. Martinikirche in Trier am Feste der Erscheinung des Herrn.
 - 9,45 Feierstunde der Schaffenden.
 - 10,15 Evangelische Morgenfeier aus der St. Paulskirche in Frankfurt.
 - 11,00 Saarländische Volksmusik.
 - 11,30 Bach-Kantate: „Jahreszeit Gott in allen Landen“.
 - 12,00 Mittagskonzert.
 - 13,00 Kleines Kapitel der Zeit.
 - 13,15 Orchesterkonzert.
 - 14,30 Puppenstücke von der Saar.
 - 15,00 Musik der deutschen Landschaften.
 - 17,00 Sozialismus der Tat.
 - 17,30 Märsche ehemaliger Regimenter des Saargebietes.
 - 18,30 Konzert des Sinfonie-Orchesters für Pfalz und Saar.
 - 19,15 Die Saar-Kantate.
 - 20,00 Saarländische Musik aus dem Berliner Sportpalast.
 - Es spricht Reichsminister Rudolf Heß.
 - 22,15 Fröhliche Saar. Eine „bunte Stunde“.
 - 00,00 Nachtkonzert.

Montag, den 7. Januar.

- Deutschlandsender.
- 6,35 Guten Morgen, lieber Hörer!
 - 9,40 Hausfrau und Markt.
 - 11,40 Selbstgefertigte Geräte in Hof und Stall.
 - 12,00 Konzert.
 - 12,55 Konzert.
 - 15,15 Mädel entdecken den Winter. Hörfolge des RDM.
 - 15,40 Werkstunde für die Jugend. Fluggangmodellbau.
 - 16,00 Konzert des Philharmonischen Orchesters Mannheim.
 - 17,30 Die kleinen Freuden.
 - 18,10 Hans Bassermann spielt.
 - 18,45 Wer ist wer? — Was ist was?
 - 19,00 Eiswälder. Lustige Szenen von heißen Herzen und kalten Füßen.
 - 20,15 Die schöne Melodie.
 - 21,30 Wir suchen und finden.
 - 23,00 Unterhaltungskonzert.
 - 00,00 Nachtkonzert.
 - 1,00 Nachtmusik.
- Leipzig.
- 6,05 Mittellungen für den Bauer.
 - 6,35 Frühkonzert.
 - 11,00 Herbenachrichten mit Schallplatten.
 - 12,00 Konzert.
 - 13,10 Berühmte Ouvertüren.
 - 14,15 Rudolf Bockmann singt.
 - 14,55 Was wir bringen.
 - 15,25 Die Saar.
 - 16,00 Tänze und Weisen.
 - 17,05 Von den heiligen drei Königen und ihren Stern.
 - 18,00 Der Kälteforcher Karl von Linde.
 - 18,20 Parademärsche der alten Armee.
 - 19,00 Quackmandeln gefällig?
 - 19,35 Wein Besuch beim Opa.
 - 20,10 Rundfunk vor 30 Jahren.
 - 21,10 Die Serenade. Heiteres Funkspiel.
 - 22,30 Russische Unterhaltungsmusik.

Graphologische Briefkasten-Ecke

Wie schreibt der Unruhige und Sensible?

Er weiß nie, was er zuerst machen soll, ist immer gehetzt, auch wenn er nur sehr wenig zu tun hat. Er ist stets nervös, immer überhastet, außerordentlich feinfühlig, sehr sprunghaft, unberechenbar und unbeständig in jeder Beziehung. Vor allen Dingen manchmal himmelhochjauchend, manchmal zu Tode betrübt. Er wechselt die Stimmung, wie das Wetter im April und neigt zu Wankelmütigkeit und Willensschwäche. Diese Art unruhiger, unrunder Menschen schreibt selbstverständlich auch alles andere als regelmäßig und ruhig. Dieses stets Gehehte, Uebereifige zeichnet sich auch naturgemäß in der Schrift ab, die gleichfalls hastig, ungeduldig, oberflächlich und fahrig ist. Die Kleinbuchstaben werden niemals die Linie einhalten, sondern immer herumtanzen, die Schwanungen innerhalb der großen und kleinen Buchstaben werden bei näherer Betrachtung außerordentlich groß sein. Aber auch die Lage der Schrift ist zeitweilig großen Abweichungen unterworfen. Es ist klar, daß man Menschen, mit einer so unruhigen Schrift keine innere Ruhe zutrauen kann. Ein solcher Mensch ist auch zu sehr mit sich selbst und der Welt uneins und läßt auch häufig jede Ausdauer vermissen.

*Festgenommen in der Erde
gebrannt.*

Die erste unserer heutigen Schriftprobe ist die Schrift eines nicht sehr gebildeten und in sich sehr wenig gefestigten Menschen. Man beachte das außerordentliche Schwanken innerhalb der Kleinbuchstaben, ja sogar innerhalb der einzelnen Buchstaben selbst. In dem „m“ von „festgenommen“

Heute kam id leide

Ganz anders mutet uns trotz auch sehr starker Unregelmäßigkeit die zweite heute veröffentlichte Schrift an, die von einer außerordentlich begabten jungen Dame stammt. Die Größenverhältnisse schwanken in der Schrift bei nahe noch stärker als in der oben erläuterten. Das „i“ in „leider“ und das „r“ im gleichen Wort sind nur noch durch kleine ca. 2 mm hohe Striche angedeutet. In dem Worte „heute“ ist das „e“ mindestens 4mal größer als der 2. Abstrich des „u“, in dem Worte „kam“ das „a“ 5mal größer als die beiden Abstriche des letzten „n“. Trotz allem macht die Schrift einen bei weitem besseren und sympathischeren Eindruck und fasziniert durch die geschmackvolle Bildung und Durchbildung der kleinen Buchstaben. Das „A“ in „ich“ und das „d“ in „leider“ zeugt von dem Stillen und der Weisheit einer sehr markanten Persönlichkeit. Auch das „t“ ist trotz aller Vereinfachung noch markant gebildet. Hier handelt es sich einwandfrei um eine unregelmäßige Schrift, jedoch fallen die negativen Bedeutungen der Unregelmäßigkeit fort. Man kann von Feinfühligkeit, Sensibilität und Nervosität sprechen, muß aber auch in Betracht ziehen, die große Lebhaftigkeit und Impulsivität der Schreiberin und den ausgesprochenen Eigenartgrad der Schrift, der den Eindruck einer fertigen Persönlichkeit vermittelt.

ist jeder einzelne Grundstrich verschieden groß. Das „e“ von „gebrannt“ in der 2. Zeile ist noch einmal so groß als das zweite „n“ in demselben Wort, das „r“ in „festgenommen“ halb so groß wie die beiden „e“ in dem gleichen Wort. Weiter vergleiche man einmal die einzelnen „r“ in den hier abgehandelten fünf Worten: das „r“ in „festgenommen“ ist ganz anders gebildet als das „r“ in „der“, das nur aus einem Winkel besteht. In dem Worte „Erde“ steht das „r“ ganz für sich allein und ist eigentlich noch am stärksten als Buchstabe zu erkennen. Das „r“ in „gebrannt“ endlich ist mit der h-Schleife zusammengezogen und benutzt die h-Schleife als r-Strich, ein weiteres Zeichen von Inkongruenz und Stimmungschwankungen. So kann man jeden einzelnen Buchstaben in den fünf Worten in verschiedenen abgewandelten Formen wiederfinden. Man lese sich daraufhin die verschiedenen Formen und Größen der kleinen „n“ an.

Der Abstand zwischen den einzelnen Buchstaben ist alles andere als regelmäßig. Der Abstand z. B. zwischen dem „e“ und dem „n“ in „festgenommen“ ist nur halb so groß wie der Abstand zwischen dem „s“ und dem „n“ in dem gleichen Wort. Die Auffrische in dem Worte „in“ sind viel weiter als die Auffrische in dem Worte „der“ zwischen „e“ und „r“. In dem Worte „Erde“ fehlen die Auffrische gänzlich und „e“, „r“ und „d“ stehen ohne Verbindung da, nur „h“ und „n“ sind verbunden.

So bietet die Schrift alles in allem das Bild eines sehr unruhigen, sehr unausgeglichenen Menschen, der auch nicht über sehr starke Bildungselemente verfügt, darauf deuten besonders die plump gebildeten Großbuchstaben „B“ und „E“, die beinahe ungeschickt geformten zwei „t“ in „festgenommen“ hin. Für sein Alter von 29 Jahren müßte der Schreiber bei einiger Intelligenz schon zu endgültigen klaren Buchstaben und Formen gekommen sein.

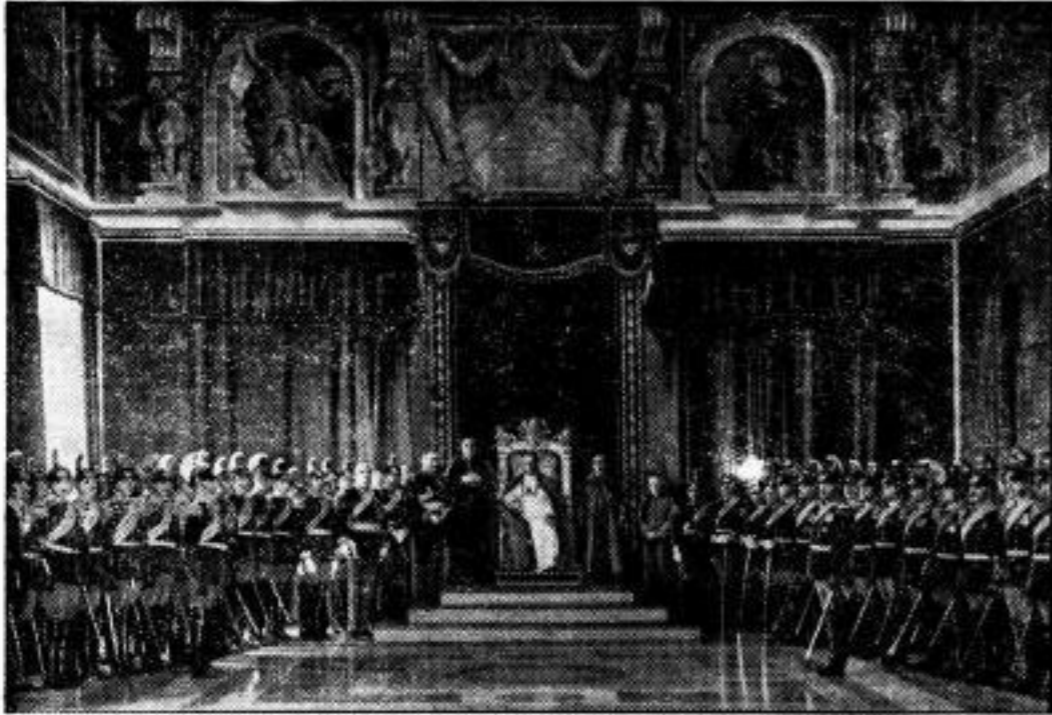
Wie immer, so sind auch bei Feststellung der Bedeutung der Unregelmäßigkeit alle anderen Faktoren in Betracht zu ziehen, ehe man ein abschließendes und vor allen Dingen abschließendes Urteil über eine Schrift abgibt. Wohl kann bei der Unregelmäßigkeit immer von Unruhe und großer Lebhaftigkeit die Rede sein, wie die Auswirkungen beider Eigenschaften aber sind, ob wir zu einem positiven Schluß oder zu einem negativen Urteil kommen, soll man, bevor man sich vollständig durch intensive Übung mit der wissenschaftlichen Graphologie vertraut gemacht hat, dem Fachgraphologen überlassen.

Briefkasten

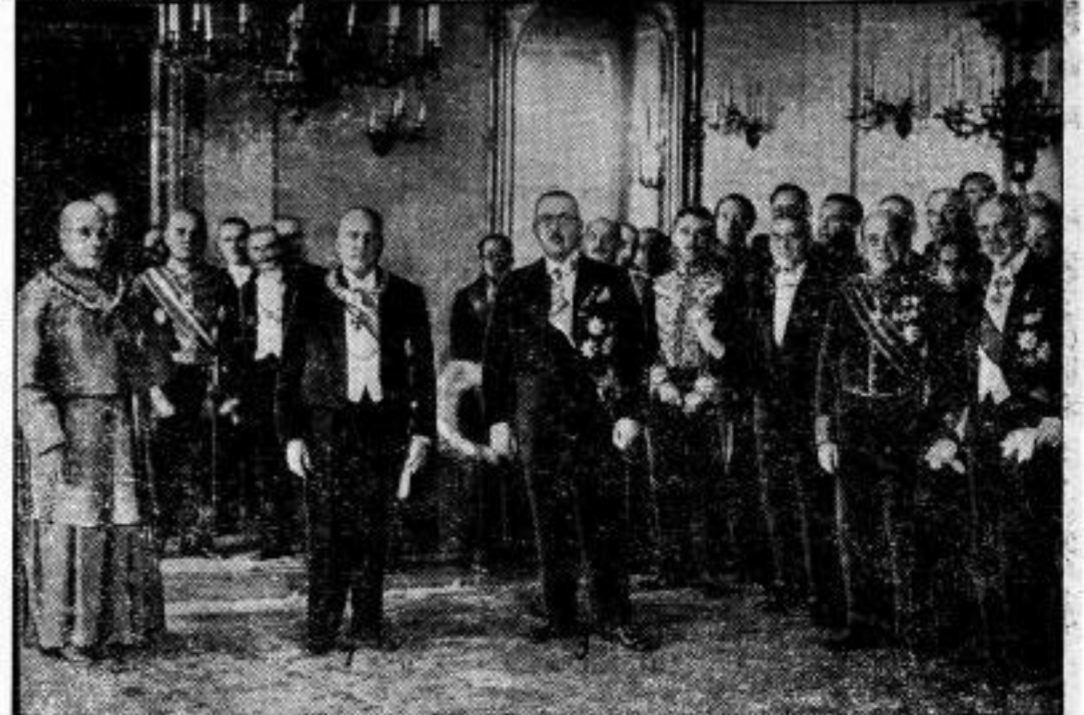
Wochenblattleser in Schöpaun. Lieber Briefkastenleser! Bei den Weihnachtsveranstaltungen im Radio haben wir den bekannten und beliebten Erzgebirgsänger Anton Günther vermisst. Vielleicht kannst Du uns sagen, wo er steckt und warum auch nicht seine Schallplatten wiedergegeben werden? — Wo Anton Günther steckt? Nun selbstverständlich in Gottesgab. Mit Deiner anderen Frage wende Dich direkt an den

Rundschau im Bilde

Neujahrsempfänge in Rom und Wien



Im Vatikan hielt der Heilige Vater wieder einen großen Empfang ab, zu dem auch — wie unser Bild zeigt — eine Abordnung der Nobelgarde zugelassen wurde. — In Wien empfing der österreichische Bundespräsident Dr. Miklas (1) in Gegenwart des Außenministers Baron Berger-Waldenegg (3) das Diplomatische Korps, dessen Sprecher der päpstliche Nuntius Erzbischof Dr. Sibylla (2) war. Auch der Gesandte des Deutschen Reiches, Herr von Papan (4), nahm daran teil.



— wie unser Bild zeigt — eine Abordnung der Nobelgarde zugelassen wurde. — In Wien empfing der österreichische Bundespräsident Dr. Miklas (1) in Gegenwart des Außenministers Baron Berger-Waldenegg (3) das Diplomatische Korps, dessen Sprecher der päpstliche Nuntius Erzbischof Dr. Sibylla (2) war. Auch der Gesandte des Deutschen Reiches, Herr von Papan (4), nahm daran teil.

Neujahrsempfang bei Präsident Lebrun



Das Pariser Diplomatische Korps (in seiner Mitte der deutsche Militärattache General Kühnenthal) vor dem Palais Elisee, dem Sitz des Staatspräsidenten der französischen Republik, der bereits am 29. Dezember die Diplomaten zur Neujahrgratulation empfing.

Kommunistischer Feuerüberfall gegen Mitglieder der Deutschen Front



Ein kleines Lokal im Saarbrücker Stadtteil Malstatt, in dem zahlreiche Mitglieder der Deutschen Front durch Tür und Fenster hindurch mit 30 bis 40 Pistolen-Schüssen beschossen wurden. Wie durch ein Wunder erlitt nur ein Kellner eine Knieverletzung.

Ein Zeuge der ungeheuren Kälte in den Vereinigten Staaten



Die stellenweise minus 40 Grad Celsius erreichte und etwa 250 Todesopfer forderte, ist dieses mit Eis gepanzerte Küstenwachtschiff.

250 000 to Gestein ins Meer gestürzt



An der englischen Küste unweit Dover löste sich die Steilwand in einer Breite von 45 Metern und einer Tiefe von 12 Metern und stürzte ins Meer.

Zschopauer Sonntagsblatt

Beilage zum Wochenblatt für Zschopau und Umgegend

Nr. 1

Sonnabend, den 5. Januar

1935

Großmutter's Stübchen

Großmutter's Stübchen schloß ich leise auf,
Und ging hinein mit kindlich zagen Schritten;
Längst endete der Guten Erdenlauf,
Sie hört nicht mehr die Enkel fröhlich bitten.
Altfräulein liegt in dem schlichten Raum
Und mahnt an sel'ge Zeiten, die vergangen;
Wie lange war ich fort? Ich weiß es kaum —
Mich überkommt wehmütiges Verlangen.

Am Nähtisch vor dem offenen Fenster haucht
Im sanften Wind sich leicht die Mullgardine,
Ich rücke mir den Sorgenstuhl, dann lauscht
Ein Heimgekehrter mit verklärter Miene;
Die Zeit erzählt, wie sie hier stehen blieb,
Indessen Welt und Leben vorwärts stürzten.
Hier finde ich, was einst mir wert und lieb,
O' sich die Jahre hoch dazwischen türmten!

Zierliches Kramwerk neben großer Kunst,
Das trug ein warmes Herz sich hier zusammen,
Die reine Freude wählte, ohne Gunst,
Und falschen Göttern braunten keine Flammen!
Was ich verlor und was ich überwand,
Noch einmal grüßt es mich mit Mutterlauten,
Als ob ich meine Jugend wieder fand
In Haus und Hof, die meine Eltern bauten — —
Erich Janke.

Sonntagsgedanken

Epiphaniastages.

Ap.-Gesch. 4, 20: „Wir können's ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollt von dem, was wir gesehen und gehört haben.“

Das Epiphaniastagesfest, der 6. Januar, ist von alters her der besondere Missionstag der Kirche. Als die Erstlinge der Heidenwelt galten die drei Weisen aus dem Morgenlande, von denen uns das Evangelium des Epiphaniastages erzählt (Matth. 2). So wird heute wohl in allen Kirchen gepredigt von der hohen Aufgabe der Mission, und es wird für die Missionen gesammelt.

So manche, auch Christen, fragen: „Warum Mission? Was gehen uns die da draußen an? Wir haben hier genug zu tun mit uns. Das Hemd ist uns näher als der Rock.“ Man könnte darauf antworten: „Ja, aber wir gehen nicht im Hemd allein herum, wir tragen immer den Rock darüber.“ Doch wir wollen ernster antworten. Was ging den Samariter der Mann an, der unter die Räuber gefallen war? Das lehrt uns unser Meister Jesus Christus: zum Helfen sollen die Seinen stets die Nächsten sein. Und die da draußen brauchen Christenhilfe, die ihnen doch eben nur die Christen bringen können — wer denn sonst? In seinem Namen allein liegt das Heil für alle. Sollen wir, was wir empfangen, das Höchste, das wir haben, ihnen nicht weitergeben?

Wie nötig sie es brauchen, davon geben sie Zeugnis genug, die da draußen, gerade die kulturell Höchst-

stehenden, bei denen man es eigentlich am wenigsten vermuten sollte. So hat 1918 die Regierung von Japan erklärt: „Wir wünschen die Mitarbeit des Christentums bei der sittlichen Erneuerung unseres Volkes“, und etwas früher ist im Ministerium von China festgelegt worden: „Was wir nicht erbehalten können, ist die Kraft der Liebe, die in Christus liegt.“

Und noch ein: Wir christlichen Völker Europas und Amerikas haben den Heiden draußen so mancherlei gebracht, das sie nicht wollten, so manches, das ihnen zum Verhängnis geworden ist. Sollen wir ihnen nun gerade das nicht bringen, was ihnen Segen bringen kann? Sollen wir ihnen den nicht verkünden, der auch für sie der „Heiland“ sein will und allein sein kann? Albert Schweitzer, der große Arzt und Missionar, der seine ganze Laufbahn hier darangegeben hat, um mit aller seiner Kraft draußen zwischen Urwald und Wasser den armen Heiden an Seele und Leib zu dienen, hat sehr ernste Worte gesprochen von der Sühne, die in solchem christlichen Tun liegt.

Wir dürfen von dem nicht schweigen, von dem wir Erlösung erfahren haben, dürfen es schon darum nicht, weil sein Gebot besteht: „Gehet hin in alle Welt...“

P. S. W.



(Arbeiterklub durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart)

1. Kapitel.

Dämmerung senkte sich auf die Hauptstadt; in großen Flocken tanzte der Schnee zur Erde nieder. In seinem Arbeitszimmer saß am Fenster der Schriftsteller Fred Esp in einem der tiefen Klubsessel und blickte auf das Gassen und Treiben, das sich da unten auf dem großen Platz abspielte. Er liebte es, so von hier oben hinauszusehen; diese stille Ruhe und Beschaulichkeit taten ihm wohl. Waren doch solche Augenblicke selten genug in seinem Dasein.

Wohlige Wärme ging jetzt durch das Zimmer. Esp lehnte sich im Sessel zurück und sah zu den Stuckverzierungen der Zimmerdecke empor, während seine Hand fast mechanisch nach den auf dem kleinen Tisch neben ihm stehenden Rauchgeräten langte. Und als er sich jetzt einhüllte in seine blaue Wolldecke, da stiegen Bilder der Vergangenheit vor ihm auf: fordernd, gebend, vernichtend.

Vera Santoff!

War es wirklich schon so lange her, daß er sie damals geküßt, waren es wirklich zwanzig lange Jahre seit jenem Tag, da er in die Welt hinaus geflohen war, Verzweiflung und wilden Haß im Herzen? Waren es zwanzig Jahre, daß Vera Santoff zu ihm sagte:

„Es hat keinen Zweck — wir müssen uns trennen. Du bist arm, ich habe noch weniger. Was also sollte aus uns

werden? Ehe du ein Werk verkaufst, ehe dein Name in die Öffentlichkeit kommt, bis dahin sind wir beide alt. Ich könnte ein solches Leben in Armut und Entbehrung nicht ertragen. Sei vernünftig und gib mir einen Ruß — den letzten. Dann wollen wir diese Stunde als Erinnerung bewahren."

Sie hatte ihm die schlanke Hand gereicht. Er aber schüttelte trozig, in verbissenem Schmerz den Kopf.

"Wie kannst du so etwas im Ernst sagen, Vera? Wie könntest du auch nur von fern dich von mir trennen wollen?"

Ganz nahe trat sie zu ihm:

"Jawohl, es kann Jahre dauern, bis du ein Werk verkaufst, und ich kann nicht in Armut warten — ich kann es nun einmal nicht."

Da ging es wie ein plötzliches Verstehen durch ihn.

"Hast du vielleicht schon meinen Nachfolger gefunden, der den nötigen Mammon hat? Dann allerdings will ich dir nicht im Wege stehen. Ich setze bei dir die gleiche Liebe voraus, wie sie in mir wohnt. Aber nun bist du natürlich frei."

Er machte eine kurze Verbeugung und wollte gehen. Da war sie mit einem Satz bei ihm, legte die weißen Arme um ihn.

"Fred, nicht böse sein! Bitte, bitte, geh' nicht so! Ich habe dich lieb. — Doch es reicht bei mir nicht zur großen Künstlerin, denn meine Bilder sind Durchschnitt. So würde auch ich nichts verdienen. Darum bedenke: ein solches Leben brächte uns beide um."

Er nickte traurig.

"Dich, ja gewiß, dich brächte es um; das gestehst du ja selbst unumwunden ein. Ich aber hätte gehungert und gedurft für dich — jahrelang!"

Tränen schimmerten plötzlich in den großen dunklen Augen des Mädchens. Sie preßte die Lippen auf seine Hand.

"Fred, ich kann nicht mehr zurück, denn ich habe Konsul Ertwege mein Jawort gegeben. Siehst du jetzt ein, daß wir uns trennen müssen?"

Er zog seine Hand fast mit Abscheu zurück.

"Das hast du fertiggebracht? Das? Während ich ahnungslos war und jeden niedergeschlagen hätte, der ein Wort gegen dich zu sagen gewagt? Einen Mann von weit über fünfzig heiratest du, um in Reichtum und Wohlleben schwelgen zu können? Pfui!"

Sie war tief erblickt. Ihre dunklen Augen glühten.

"Nimm das zurück, — sofort! Du hast kein Recht, das zu sagen!"

Er verschränkte die Arme, sah sie an wie etwas Fremdes. In seinen Augen brannte Verachtung.

"Du handelst schändlich, denn du verkaufst dich einem alten Mann um seines Reichtums willen."

Ihre Arme sanken herab. Ihm aber war es eine Befriedigung in seinem von wildem Schmerz zerrissenen Herzen, sie getränkt zu haben. Es war etwas zerbrochen in ihm in dieser Stunde; er fühlte es deutlich.

Dann war er gegangen.

Ein paar Tage später erhielt er ein Briefchen:

"Lieber Fred! Muß Dich sprechen, erwarte mich Dienstag abend an unserm alten Platz. Vera."

Mit bitterem Lächeln zerriß er das Schreiben, schrieb ein anderes:

"Sehr geehrtes Fräulein! Es tut mir leid, Ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können, denn ich habe zu der Braut des Herrn Konsul v. Ertwege keinerlei Beziehungen.
Ergebenst
Fred Esp."

Was ihn diese Zeilen gelostet, wußte nur er. Einen einzigen Freund besaß er damals. Dem vertraute er sich

an. Der wollte erst lächeln, besann sich aber dann und sah Fred ernst an.

"Kopf hoch, Esp! Jugendliebe geht meist auseinander. So etwas vergißt man. Und dann: wer so handeln kann, ist eine solche Liebe gar nicht wert gewesen. Laß sie! Du wirst deinen Weg machen und diese Episode vergessen."

Der Freund hatte es gut gemeint, ohne aber rechtzubehalten, denn Esp hatte seinen Jugendtraum nie vergessen!

— Die Zigarre war längst ausgegangen, und völliges Dunkel herrschte in dem behaglichen Raum. Esp fuhr plötzlich auf. So greifbar deutlich hatte die Vergangenheit noch nie vor ihm gestanden. Zwanzig lange Jahre waren in dieser Zeit der Erinnerung von ihm abgefallen, als seien sie ein Nichts. Doch jetzt regte sich die Gegenwart. Fort mit diesen unnützen Gedanken! Er war nun der gefeierte Schriftsteller, besaß Reichtum, Ansehen, Freunde. Aber was war er sonst, trotz seiner vierundvierzig Jahre?

Man hielt ihn wohl für bedeutend jünger. Seine hohe schlanke Gestalt, sein schmales, edelgeschnittenes Gesicht, seine elastischen Bewegungen gaben ihm das Aussehen eines Fünfunddreißigjährigen.

Er besaß viele Freunde, ohne daß auch nur ein einziger von ihnen sein Inneres kannte. Er war ihnen fremd, ein Rätsel. Trotzdem war seine Freundschaft für sie ein wertvolles Geschenk. Er suchte die Frauen und verachtete sie im Grunde — alle.

Vera Santoff!

Sie war es noch immer, an die er dachte; aber nicht mehr mit Liebe — nein, mit Haß. Sie war es, die den Frauengestalten in seinen Büchern den Grundzug gab, sie war schuld, daß man in seinen Werken vergebens nach der wahrhaft edlen Frauengestalt suchte. All das Leid seiner nutzlos vertrauten Jugendzeit verdankte er ihr — all die bitteren Jahre in der Fremde! Und nur ein Gedanke beherrschte ihn: ihr zu vergelten, was sie ihm angetan. Nicht suchen würde er sie, nein. Aber wenn der Zufall sie noch einmal im Leben zusammenführte, dann!

Er hätte sich längst verheiraten können. Ueberall durfte er anklopfen, ohne befürchten zu müssen, einen Korb zu bekommen. Er lächelte leise bei diesem Gedanken. Frauenliebe! was sollte sie für ihn noch zu bedeuten haben? Es war ja auch genügend bekannt, daß Esp nicht heiraten würde. Trotzdem blieb es der Wunsch vieler Frauen, ihn zur Ehe zu befehlen. Für die jungen Mädchen war er ein Halbgott, und unverstandene junge Frauen suchten ihn an ihren Triumphwagen zu spannen. Doch er blieb kühl und unnahbar. Nur seine Freunde wußten, daß auch Esp nicht aus Stein war, daß er aus sich herausgehen konnte im fröhlichen Kreise, und daß er Frauenschönheit nicht kalt gegenüberstand. Doch er warf sie so schnell weg, wie er sie gesucht; sie war ihm nicht mehr als eine gute Havanna, die er mit viel Genuß geraucht und die dann auch in ein Nichts zerfloß.

Esp richtete sich auf. Seine Hand drückte auf den Knopf, und die in der Mitte des Zimmers gleich einer riesigen, schönen roten Blume angebrachte Lampe strahlte nun ihr gedämpftes Licht ins Zimmer. Im Kamin glühte das große Buchenscheit hell auf, dann sank es mit leisem Knistern zusammen. Die große gefleckte Dogge, die dicht am Kamin lag und sich das Fell wärmte, stand jetzt auf und kam über den weichen Smyrna herüber. Die gelben Augen des Tieres leuchteten in dem roten Dämmerlicht des Zimmers phosphorartig auf. „Nora“ rieb ihren Kopf am Anie des Herrn. Seine Hand streichelte über den Kopf des Hundes, der plötzlich wie ein Steinbild stand, um die Liebkosung des Herrn länger zu genießen.

„Du bist treu, du allein,“ sagte Esp leise.

Dann stand er auf und ging an seinen Schreibtisch. Mit lautlosen Schritten folgte ihm die Dogge. An der Tür klopfte es bescheiden. Auf seinen Ruf erschien Frau Engelman, seine freundliche, bescheidene Haushälterin.

„Ich wollte nur die Vorhänge zuziehen,“ sagte sie und schritt nach den Fenstern.

Als sie fertig war, fragte sie leise:

„Soll ich drüben im Esszimmer decken?“

Esp blickte zerstreut auf.

„Nein, ist nicht nötig. Ich bin heute ganz allein und bleibe zu Hause. Es ist mir hier ganz behaglich. Bringen Sie mir also bitte eine kalte Platte und ein Glas Wein.“

Sie knickte und verschwand.

Esp setzte sich und zog ein Fach des Schreibtisches auf. Da zögerte er einen Moment. Doch dann warf er entschlossen den Kopf zurück. Er hatte nun einmal in Erinnerungen gegraben, und so konnte er auch noch das Letzte tun, ein Bild lag vor ihm — ein schmales, schönes Gesicht mit großen Rinderaugen. Und Fred Esp hatte doch stets gewußt, daß es kein Kind mehr war, sondern daß er ein leidenschaftliches junges Weib im Arm hielt. Die Hand des Mannes zitterte leicht.

„Bera, du hast viel auf dem Gewissen. Den Glauben an die Frau hast du mir zertreten.“

Als die kleine Haushälterin mit der Platte kam, saß Esp ruhig in dem hohen Lehnstuhl am Kamin. Während sie geschäftig deckte, eifrig bedacht, es ihm rechtzumachen, horchte Esp auf das Heulen des Sturmes, der vor kurzer Zeit eingeseht hatte. Mit einem freundlichen Gruß entfernte sich Frau Engelman.

Esp blickte sinnend über den gedeckten Tisch. Allein, immer allein, wenn er in seinem Heim war! Und das würde nun immer so bleiben. Ueber ihm erklang ein helles Kinderstimmchen:

„Morgen kommt der Weihnachtsmann, kommt mit seinen Gaben.“ Die Kinderstimme brach ab, und eine weiche Frauenstimme sang dem Kind das Lied noch einmal vor.

Esp senkte tief den Kopf.

Beral

Wie seltsam, unergründlich seltsam, daß immer nur diese eine Frau vor ihm stand, wenn er an häusliches Glück dachte. Und sie war vielleicht gerade am wenigsten dazu geschaffen. Ein Windstoß fuhr in den Kamin und sang geheimnisvoll hinter den weißen Kacheln.

Esp trank hastig sein Glas aus und ging wieder zum Arbeitstisch, um die Korrektur eines erst vor kurzem vollendeten Werkes zu beginnen. Es war längst Mitternacht vorüber, als er sich endlich erhob, um sein Schlafzimmer aufzusuchen. —

Am Morgen weckte ihn eine fröhliche Stimme.

„Guten Morgen, Esp! Das lasse ich mir gefallen, so einen gesunden Schlaf bis in den hellen Tag hinein! Verzeihen Sie den Ueberfall! Frau Engelman stellte sich mir ängstlich in den Weg, doch ich habe sie einfach beiseitegeschoben. Ich mußte unbedingt wissen, wer oder was Sie abgehalten hat, zur Geburtstagsfeier von Freund Mauren zu kommen. Der kennt sich nicht aus vor Wut und hat Ihnen die Freundschaft gekündigt.“

Hans Karl Norden, der von Beruf Maler war und neben großem Talent noch größeren Leichtsinns besaß, lachte über das ganze Gesicht. Er freute sich, daß ihm die Ueberrumpelung so gut geglückt war.

Auch Esp lachte.

„Verteufeltes Pech, jetzt habe ich wahrhaftig Maurens Geburtstag vergessen! Ein unverzeihlicher Fehler. Wie kann man das nur gutmachen? Ich war den ganzen Abend zu Hause.“

Der Landschaftler machte Augen wie Teetassen.

„Wie? Sie waren zu Hause? Wenn wir das gewußt hätten, dann wären wir doch gekommen und hätten Sie lebendig oder tot mitgeschleppt. Aber —“ er lächelte plötzlich vielsagend, „Sie waren natürlich nicht allein; wie? Kann ich mir ja denken, Esp, daß Sie da nach unserer profanen Gesellschaft kein Verlangen hatten.“

Esp's Gesicht war ernst, als er sagte:

„Sie irren sich, Norden, ich war allein. Oder doch ja, ich war in Gesellschaft — in der Gesellschaft meiner eigenen Erinnerungen.“

Norden senkte den Kopf.

„Verzeihen Sie mir, Esp. Aber nun noch etwas anderes: Mauren verzeiht Ihnen nur, wenn Sie zum Katerbummel zu Moor kommen.“

Esp sprang mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett.

„Bitte, machen Sie sich's inzwischen im Salon bequem. Ich nehme schnell mein Bad und bin in einem halben Stündchen fertig.“

Norden ging hinüber. Er vertrieb sich die Zeit damit, daß er die Bronze- und sonstigen Figuren einer näheren Besichtigung unterzog. Unter einer großen Palme stand die Bronzefigur eines Teufels. Norden besah den häßlichen Kerl von allen Seiten.

„Pfui Deibel, wie kann Esp so ein Scheusal hier aufstellen!“ dachte er.

Drüben stand eine Nachahmung der Venus von Milo; in der breiten Fensternische eine Gruppe „Spielende junge Löwen mit Kind“; an der Wand hing ein riesiges Gemälde „Sturm.“ In die Gruppe der Löwen versenkte sich Norden noch einmal. Plötzlich fuhr er zusammen — es war ihm, als sei eines der Tiere lebendig geworden.

Doch nein!

Neben ihm stand nur Esp's große Dogge und vertiefte sich augenscheinlich gleichfalls in die Gruppe. Norden aber wußte, daß die grüngelben Augen jede seiner Bewegungen argwöhnisch verfolgten. Er hatte gerade einen der persischen Dolche bewundern wollen, die dort in kostbarer Sammlung an der Wand hingen. Nun unterließ er es lieber, denn wer weiß, wie Dame „Nora“ das aufsaßte, und er brauchte als Maler doch seine beiden Hände! Da ertönte Esp's Stimme:

„So, nun kommen Sie mit hinüber, wir wollen rasch einen kleinen Imbiß einnehmen. Und dann fort in Moors freundliche Weinklausel! Ich sehne mich nach fröhlicher Gesellschaft; sorgen Sie, daß ich nicht enttäuscht werde.“

Sie plauderten von diesem, von jenem. Der braune Trank in den kleinen Porzellantassen duftete verlockend. Endlich waren sie fertig mit dem Frühstück und gingen miteinander die breite teppichbelegte Treppe hinab.

„Wir laufen das Stückchen,“ meinte Norden.

Aber Esp schüttelte den Kopf, winkte einem Auto.

„Ich muß noch ein paar Blumen für Mauren kaufen, und ich habe keine Lust, mit dem Strauß durch die Straßen zu wandeln wie ein verliebter Bräutigam.“

Ehe sie einstiegen, rief er dem Führer noch zu:

„Weinrestaurant Moor, unterwegs bei Blumenwasmann halten!“ Sie warfen sich in die Polster.

„Das kann gut werden,“ meinte Norden, „ich habe noch von gestern einen Brummschädel. Ich sage Ihnen: ein herrliches Geßöff, was der Mann gestiftet hatte; ostpreussischer Maitrank bei Höchstgrad ist ein Waisenknabe dagegen.“

Das Auto hielt.

„Kommen Sie mit?“ fragte Esp und sprang heraus.

„Natürlich komme ich mit. Ich will für die Mimmi vom Korbobrett ein paar Chrysanthemen bestellen. Das

Burm freut sich, wenn's Blumen erhält. Wir haben zusammen klüglichschte, schönste, hungernde und himmlis'ste Stunden erlebt. Sie hat ihren Weg gemacht, wenn's auch nicht zur Oper langte, was sie sich erst irrümlicher-weise in den Kopf gesetzt hatte, und ich bin trotz meines Reichthums ja auch ganz gut angeschrieben bei der hohen Kritik. Also, sie soll auch ihre Blumen haben."

Die vier großen Schaufenster Wasmanns zeigten trotz Schnee und Kälte die herrlichsten Blumen. Die Herren betraten den Laden: schon kamen zwei Verkäuferinnen gestürzt. Esp machte seine Bestellung bei der kleinen Dunklen, Norden wurde von der großen Rothblonden bedient. Norden kannte das Mädchen näher, und sie wechselten ein paar vertrauliche Worte.

"Ist das der Schriftsteller Esp?" fragte sie da leise. Norden nickte lächelnd.

"Gib dir keine Mühe, Emmy; Esp ist kalt wie Eis."

Sie sah ihn böse an.

"Was weißt du, Strid! Ich werde ja sehen!"

Ihre lockenden Augen verfolgten jede Bewegung der hohen, schlanken Gestalt Esp's. Er nahm gerade seine Blumen in Empfang, nachdem er an der Kasse gezahlt und der blaffen kleinen Verkäuferin den Rest des Geldes mit dem

"Der Rest für Ihre freundliche Bedienung."

Das blasse Mädel wurde rot und sah zu Boden.

"Esp, das war Esp!" könnte es in ihr.

Die Freunde verließen den Laden und bestiegen wieder das Auto. Die Augen Emmy Mödels folgten ihnen.

(Fortf. folgt.)

Sonnabend abend beim Barbier

Von Adalbert Schücking.

Man hat so seine Lust mit seinem Barbier. Jedesmal, wenn ich mich rasieren lasse, versucht er mir etwas anzudrehen — flüchtige Haarseife, köstliches Wasser, Zahnbürsten oder Gummischwämme. Immerhin, es geht noch. Mein Freund Emil hat einen Barbier, der noch viel schlimmer sein soll.

Dafür hat meiner aber etwas, was Emil seiner nicht hat: nämlich die Telephonierkrankheit.

Weiß der Teufel, wie das kommt! Jedesmal, wenn ich mich behandeln lassen will, raffelt die verdammte Quasselstricke, und der Barbier stürzt auf den Apparat. Die Götter mögen ahnen, was für dringende Sachen er zu erledigen hat — ich für meinen Teil habe den Verdacht, daß es sich einfach um ein schönes Mädchen handelt. Kürzlich jed'falls bekam ich den Beweis in die Hand, indem ich — aber nicht vorgreifen, immer hübsch der Reihe nach erzählen:

Es war also an einem Sonnabendvormittag, als ich in die Barbierstube kam.

"Rasieren, Herr Schücking?" fragte der Meister.

Ich nickte stumm und ließ mich im Drehsessel nieder. Der Mann tat warmes Wasser in das Schälchen, bestrich den Pinsel mit Rasiercreme und seifte mich ein.

Dann griff er zum Messer, um es am Lederriemen zu streichen.

In diesem Augenblick klingelte das Telephon.

Der Barbier legte das Messer weg und hob den Hörer ab. Gespannt blickte ich ihm zu. Ich sah, wie sich seine Züge immer mehr aufhellten, seine Miene wurde immer heiterer, und endlich fing er stürmisch an zu lachen. Offensichtlich wurde von der Gegenseite ein guter Wit zum besten gegeben.

Ich blickte auf die Uhr. Jetzt telephonierte er bereits sieben Minuten. Der Seifenschaum im Gesicht war bereits kalt geworden. "Sagen Sie mal..." begann ich, aber da legte er schon auf und seifte mich zum zweiten Male ein.

Wieder dieselbe Prozedur, wieder der Griff zum Messer — und wieder raffelte der verdammte Klönkasten!

Es war zum Wildwerden! Was hatte der blödsinnige Kerl eigentlich immer zu reden?

Auf einmal schnappte ich einen Satz auf. Aha, da hatten wirs: Es war doch ein Mädchen! Ich hörte ganz deutlich, wie er sagte: "Sie haben etwas vergessen, Fräulein Wilma? Das macht gar nichts — nein, nein, Sie stören mich nicht im geringsten, ich habe Zeit!"

Ra, so eine Frechheit war mir denn doch noch nicht vorgekommen! Der Kerl hatte Zeit, und ich saß hier mit eingeseiften Backen im Drehsessel und durfte auf seine Reklameschilder an den Wänden stieren.

Er bemerkte meinen wütenden Blick, legte einen Augenblick den Hörer beiseite und eilte kurz herbei: "Illustrierte der Herr gefällig? Oder die Morgenzeitung?"

"Nein", brüllte ich ihn an, "ich will rasiert werden, verstanden?"

"Gewiß, der Herr!" Er murmelte noch einige Worte in den Apparat und legte dann mit leicht gekränkter Miene den Hörer auf. Wieder begann die Prozedur von vorn, und wieder ergriff er das Messer. Diesmal hatte er sogar schon zum Schaben angefaßt, als der Teufelskasten wieder raffelte.

Sichtlich blaß legte der Barbier das Messer auf den Tisch und meldete sich am Apparat.

"Fräulein Wilma?" hörte ich ihn rufen. "Ja, was gibts? Ob wir uns heute abend treffen können? Aber ja, großartig! Ich bin Punkt sieben Uhr an der Normaluhr und bringe Ihnen auch ein schönes Geschenk mit! Ja, ja — also Punkt sieben, Fräulein Wilma!" Und damit legte er auf. Offensichtlich ahnte er bereits Unheil.

Aber es war schon zu spät. Ich hatte mir bereits den Seifenschaum aus dem Gesicht gewischt, den Gut aufgeschikt und die Tür erreicht.

"Aber, Herr Schücking, ich bitte sehr..." rief der Barbier hinterher.

"Tut mir leid", gab ich zurück, "habe keine Zeit jetzt!"

"Kommen Sie denn wenigstens wieder?" jammerte angstvoll der Bartträger.

"Jawohl", sagte ich mit Nachdruck, "ich komme wieder!"

— Ich kam auch wieder. Und zwar am selben Tage. Es war anderthalb Minuten vor sieben und der Barbier stand in seiner Stube und zupfte ein prächtiges Blumenbukett zurecht, als ich plötzlich in die Tür trat, mich in den erstbesten Sessel fallen ließ und dem Barbier, dem sich vor Schreck die Haare sträubten, sagte:

"So — nun will ich rasiert werden, die Haare geschnitten haben, Kopfwaschen, Trocknen mit Heißluft, Gesichtsmassage und Fingernägelpolitur. Also los..."

Rästel-Ecke

Rästelhafte Inschriften.

"Mannusdase isens chmi edensol an geswar mist. —

Be rand erne inea, rub egr äbtfall, tselbs thine in.

Washa enschenn ichtl erntlern than snim merm ehr.

Tur echt für, ätgegot tun, dsche ueni emand. —

En deg, utal lesgut.

Was bedeuten diese sonderbaren Sätze?

Auflösung der geographischen Scherzfrage

aus voriger Nummer:

1. Von Stendal, denn es steht auf dem Bahnhof Stendal angeschlagen: Stendal—Lehrte—Hannover.

2. In Eger wurde beseitigt der Wallenstein, in Karlsbad werden beseitigt die Gallenstein.

3. Die alten Deutschen, denn sie saßen auf beiden Ufern des Rheins.

4. Ein Mann aus Hamm.

5. London (ND).

Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend: Richard Voigtländer in Zschopau.
Schriftleitung: Margarete Voigtländer in Zschopau.